

echo

magazin
der gemeinde
emmetten



2026 #1

hiässig.

5

Vom Schüler zum Lehrer zum Schulleiter – unser Schulleiter Robert Schüpfer	7
Pasta Day auf dem Dorfplatz – Genuss, Lebendigkeit, Gemeinsamkeit	12
Mit Humor, Geschichte und Pioniergeist durch Emmetten	14
Offenes Werken und Gestalten	17
Emmetter:in des Jahres – weil Engagement gesehen werden soll	18
Was macht ein Obwaldner in Emmetten?	21

uifrichtig.

27

Armin Würsch: Mit Offenheit und Pioniergeist den Gleitschirmsport prägen	29
Mitreden. Mitgestalten. Mitwirken. Der Elterntreff Emmetten	34
Osteranlässe der katholischen Kirche Emmetten	40

lebändig.

43

Vom Dorfskilift zur modernen Gondelbahn – Emmettens Aufstieg	45
Wenn eine Wurst zum Brückenbauer wird	50
Mit den Händen durchs Leben: Anita Dillier 25 Jahre Schule Emmetten	52
Fantasy, Spiel & Geschichten: BiblioWeekend Emmetten	59
Bike-Day Emmetten: Dein Tag, dein Bike, dein Abenteuer!	60
Erstkommunion 2026 «Zämä unterwägs»	62
Sommerliche Abenteuer beim Goldis Kinderfest auf der Stockhütte	63

weytsichtig.

65

Warum ist der 29. Juni 2026 für zwei Emmetter ein spezielles Datum?	66
Einblicke in das Lernen und Arbeiten an der Schule Emmetten	72
Zusammenschluss Nidwalden Tourismus und VTRK	74
Minilager 2025 in Saas-Grund (VS)	76
Drehscheibe – ein Angebot der Pro Senectute Nidwalden	77

einzigartig.

79

Emmetten bewegt sich und zählt jede Minute	81
Zivilstandsnachrichten	83
Wo die Freiheit fliegt: Drachenfest Stockhütte	84
Eine Trommel erzählt	87
Drei Generationen, ein Klang – Musik, die verbindet	88



Liäbi Ämmätterinnä, Ämmätter und liäbi Gescht.

Das neue echo zeigt dir, wie lebendig, vielseitig und überraschend Emmetten ist. Du begegnest Menschen, die Verantwortung übernehmen, entdeckst Traditionen neu und spürst, wie hier Gemeinschaft gelebt wird. **Du lernst** Leute kennen, deren Weg über die Privatwirtschaft zurück an die Schule führte und die seitdem spannende Herausforderungen gemeistert haben. **Du sammelst** im Mai gemeinsam mit vielen anderen Bewegungsmi-nuten beim «Coop Gemeinde Duell». Vereine, Schulen, Gemein-de, Kirche, Privatpersonen und Firmen bieten eine bunte Vielfalt an Aktivitäten, die Zusammenhalt zeigen, Engagement fördern und dich motivieren, aktiv mitzumachen – ganz unter dem Motto «Miär sind Ämmättä». **Du erfährst**, wie ein Quereinsteiger aus Obwal-den mit Fachwissen, Engagement und frischem Blick die Geschi-cke des Emmetter Bauamts leitet. **Du entdeckst** ebenfalls, war-um die Schule ihren Werkraum für alle Emmetterinnen und Emmetter öffnet und weshalb sich Eltern weiterhin im Elterntreff engagieren. Mitwirkung, Austausch und gegenseitige Unterstützung stehen dabei im Zentrum. **Du erlebst** eine besondere Überraschung von der Musikgesellschaft Emmetten: Eine Trommel aus dem Jahr 1838 macht Furore und macht die Musikgesellschaft älter als angenom-men. **Du blickst** mit Toni Mathis und Stefan Müller nach vielen Jahren im Gemeinderat zurück und erfährst, wie sie ihre neu gewon-nene Freizeit gestalten werden. **Du entdeckst** in unserem Dorf fünf Seilbahnen innerhalb weniger Meter – ein einzigartiger Teil von Emmetten. Erfahre in dieser und in den nächsten echo-Ausgaben mehr über ihre Geschichte und Bedeutung für die Region.

Lass dich im echo März 2026 von lebendigen, abwechslungs-reichen und einzigartigen Emmetter Geschichten überraschen.

Redaktion echo

Daniela Gröbli, Adrian Truttmann und Robert Schüpfer



Flur- und Ortsnamen mit «Tritt» weisen auf Weg- beziehungsweise Geländestufen hin. Weiter können Durchstiege oder Durchgänge im Gebirge damit bezeichnet werden. Schliesslich kommt noch die Bedeutung Durchgangs- und Weiderecht dazu. Bei Alpnamen ist vorwiegend an das Weiderecht zu denken. Die Alphütte Tritt befindet sich auf Niederbauen. Eine Stelle, die zum Namen Anlass hätte geben können, befindet sich im sogenannten Trittband. Die Bedeutung «Weiderecht» von Tritt kann für die Alp sehr gut zutreffen. Allerdings ist auch «Tritt» als Wegpartie nicht einfach auszuschliessen. Erste Erwähnung fand man 1894.

hiäsig.

Vom Schüler zum Lehrer zum Schulleiter – unser Schulleiter Robert Schüpfer

Angefangen hat es im Dezember 2019 mit einer Teilzeitanstellung als Sekundarlehrer bei der Gemeinde Emmetten. Seit dem 1. August 2020 ist Robert Schüpfer aus Büren unser Gesamtschulleiter. Er erzählt seine persönliche Geschichte, wie er die Fusion der Schulgemeinde mit der Politischen Gemeinde erlebte und warum er gerne in Emmetten arbeitet.

Eigentlich war mein beruflicher Werdegang schon lange vorprogrammiert. Als Sohn einer ehemaligen Kindergärtnerin und eines Dozenten an der Hochschule Luzern konnte mein Weg und auch derjenige meiner jüngeren Schwester nur ans Lehrerseminar führen. Dies war der Beginn einer spannenden Berufsreise.

Robert Schüpfer.

«Wenn eine Lehrperson Feuer und Flamme für das ist, was sie macht, färbt das auch auf das Kind ab.»

Als Lehrperson wird man mit verschiedenen Beteiligten konfrontiert. Da sind beispielsweise die Eltern, welche nur das Beste für ihre Kinder wollen. Da sind kantonale und kommunale Behörden, welche die Gesetze vorgeben, oder die Schulleitungen, welche den operativen Betrieb führen. Als Lehrperson war mir immer wichtig, meine Freude an der Tätigkeit im Unterricht und in der Zusammenarbeit mit den Beteiligten zu zeigen.

Aus dieser Freude entstanden neue und auch verrückte Ideen. So haben beispielsweise zwei Klassen an ihrem Abschlussabend eine «Wetten-dass-Sendung» inszeniert. Mein Parallellehrer und ich haben gewettet, dass wir es während der Sendung schaffen, von Luzern an die Schule und somit direkt in die Sendung zu rennen. Dabei haben die Lernenden immer wieder Live-Schaltungen zu uns Rennenden gemacht. Den Wetteinsatz kenne ich leider nicht mehr. Aber wir schafften es!

Nach 14 Jahren Unterrichtstätigkeit verspürte ich den Drang zur Veränderung. Seit Beginn meiner beruflichen Laufbahn hatte ich immer «nur» die Schule um mich herum. Ich wollte die Privatwirtschaft kennenlernen und so meinen Horizont erweitern. Also kündigte ich meine Festanstellung als Lehrperson und begann, mich auf Stellen zu bewerben. Es war gar nicht so einfach, eine Stelle ausserhalb der Schule zu finden. Praktische Berufserfahrung konnte ich im Unterrichten und in der Informatik ausweisen. So kam es, dass ich letztlich drei Monate ohne feste Anstel-

Robert Schüpfer.

«Jedes Kind ist ein spannendes Individuum. Auch mit jungen Menschen entstehen gute und aufschlussreiche Gespräche.»

Heute verbringen wir alle viel Zeit am Smartphone. Die Sicherstellung einer Balance zwischen dem Handy und den sozialen Kontakten wird uns auch in Zukunft begleiten.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



lung war, bevor ich wieder begann, als stellvertretende Lehrperson zu unterrichten. Doch meine Suche nach einem Arbeitsplatz in der Wirtschaft ging weiter.

Im August 2012 nahm meine berufliche Laufbahn eine Wende. Ich fand eine Anstellung bei der Bildungsdirektion des Kantons Schwyz. Dort begleitete ich eine harzende Einführung einer neuen Software für die Schulverwaltung und war Bindeglied zwischen der beauftragten Softwarefirma, den einzelnen Schulen und der zuständigen Direktion im Kanton. Nach einem halben Jahr spürte ich, dass ich mich nicht voll und ganz hinter das Produkt stellen konnte. So begann die Suche nach einer neuen Arbeitsstelle aufs Neue. Wie der Zufall wollte, kam ich während dieser Arbeit mit einem anderen Ingenieurbüro für IT-Sicherheit in Kontakt, mit dem ich eng zusammenarbeitete. Wir lernten einander während der Projektarbeit kennen und schätzen. Und so wurde dieses Ingenieurbüro mein neuer Arbeitgeber.

Robert Schüpfer.

«In der Privatwirtschaft waren die Entscheidungswege schneller und dadurch die Prozesse einfacher.»

Als Lehrer war ich in früheren Anstellungen oft für den Informatik-Support verantwortlich. Meine dadurch gewonnene Affinität für die Informatik half mir, mich im neuen Arbeitsumfeld rasch zurecht zu finden. Während sechs Jahren (2013–2019) war ich die rechte Hand des Geschäftsführers. Der Verkauf unserer Software gehörte ebenso zu meinen Aufgaben wie der Einkauf, das Offertwesen, die Lizenzverwaltung oder die Mithilfe in IT-Projekten. Eine spannende und lehrreiche Zeit. Es wurde mir bewusst, dass wirtschaftlicher Druck und Konkurrenz vorhanden sind und die Effizienz in Prozessen sowie Abläufen sehr wichtig ist. Spannend war ebenfalls die transparente Arbeitsweise, musste dem Kunden doch nachgewiesen werden, wie sich die verrechneten Dienstleistungen zusammensetzten.

Die Corona-Situation löste in der Arbeitswelt einen IT-Schub aus. Plötzlich war Fernunterricht möglich bzw. konnten Sitzungen online abgehalten werden. Massnahmen, die sich heute noch bewähren. | Bild: christian maugg photography, Emmetten



Nach vier Jahren merkte ich, dass der Arbeitsweg in den Kanton Schwyz «anhängte». Zudem schlich sich bei den Arbeiten und Projekten eine gewisse Routine ein. Das Bedürfnis nach einer erneuten Abwechslung wurde stärker. Und wieder lockte mich der Ruf der abwechslungsreichen Bildung. So kam es, dass ich mich als Stellvertreter einer Orientierungsstufen-Lehrperson in Emmetten bewarb. Schon beim Vorstellungsgespräch äusserte ich den Wunsch, als Schulleiter arbeiten zu wollen, sofern sich eine Möglichkeit ergäbe. Und siehe da – der damalige Schulleiter Thomas Zberg entschied sich noch während meiner Stellvertretungsanstellung für eine neue Herausforderung und ich durfte seine Nachfolge antreten.

So begann für mich am 1. August 2020 beruflich ein neues Kapitel. Und wie es los ging: Mit Corona! Eine für alle extrem herausfordernde Zeit. Die Meinungen, wie mit dem Virus umzugehen sei, gingen bei Behörden, Eltern, Lehrpersonen usw. auseinander. Beispielsweise unterstützten nicht alle Beteiligten, dass alle Lernenden ab 12 Jahren eine Schutzmaske tragen mussten. Oder es war wenig Verständnis vorhanden, wenn es darum ging, Lehrpersonen bzw. Schülerinnen und Schüler bei Krankheitssymptomen in Isolation zu schicken. Die Durchführung

Robert Schüpfer.

«Es musste bewiesen werden, dass die Schule wichtig bleibt. Die Angst vor Streichungen von Budgetpositionen war gross.»

von Spucktests wurde gesetzlich vorgeschrieben usw. All diese unterschiedlichen Erwartungen unter einen Hut zu bringen war nicht einfach.

Und kaum war Corona vorbei, folgte im Februar 2022 der Ukraine-Krieg. Flüchtlingskinder mussten in den Schulalltag integriert werden, ohne dass sie die deutsche Sprache beherrschten. Dies hatte wiederum Auswirkungen auf die Organisation des Schulbetriebs, hatte Emmetten im Verhältnis zu den Schülerzahlen doch einen relativ hohen Anteil (10 %) an Flüchtlingskindern zu beschulen.

Robert Schüpfer.

«Gesetzliche Grundlagen verhindern teilweise schnellere Prozesse oder kreative Lösungen. Was für die Privatwirtschaft <überlebenswichtig> ist, ist für die öffentliche Verwaltung weniger notwendig.»

Parallel zu den vorstehenden Ereignissen wurde noch die Schaffung der Einheitsgemeinde beschlossen und vorangetrieben. Ein spannendes Projekt! Extrem cool war, dass wir auf der «grünen Wiese» anfangen. So konnten neue Ideen vorgebracht und geprüft werden. Spürbar war die Angst, dass die Schule an Stellenwert verlieren könnte. Schnell zeigte sich jedoch, dass dies in Emmetten nicht der Fall sein wird.

Mit dem Entscheid, die Entscheidungskompetenz möglichst weit nach «unten» zu delegieren, wurde unter anderem auch die Bildung gestärkt. So kann ich zum Beispiel als Schulleiter Lehrpersonen anstellen. Die Zusammenarbeit zwischen Schul- und Gemeinderat sowie der Schul- und Gemeindeverwaltung verlief konstruktiv und zielorientiert. Heute arbeiten wir sehr gut und selbstverständlich zusammen. Mir persönlich macht es Spass, in Emmetten zu arbeiten.

Der Gemeinde Emmetten gelang es, mit der Zusammenlegung ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle wohl fühlen können. Wir führen intensive und konstruktive Diskussionen in der Geschäftsleitung und über die Fachbereiche hinweg. Der Gemeinderat vertraut uns, und Wertschätzung wird gross geschrieben, was sich unter anderem in unserem Wertschätzungskonzept widerspiegelt. Die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden ist dem Rat ebenfalls wichtig. Ich selber durfte das CAS «Leadership» besuchen. Diese Weiterbildung hilft mir, nach den Jahren des Aufbaus von Prozessen und Organisation meine Führungsarbeit vermehrt in Richtung Leadership zu verlagern und mich dabei mehr auf den Menschen zu fokussieren. Bis im März 2026 liegt eine Bildungsstrategie vor, wodurch der Schulentwicklung die nötige Bedeutung zugemessen wird und sich für Emmetten neue Bildungsimpulse ergeben können.

Menschen mag ich übrigens auch im privaten Umfeld. Ich bin gerne Gast oder Gastgeber und freue mich immer über Besuch. Gesellschaftsspiele mache ich ebenso gerne wie Arbeiten rund um das Haus. Egal ob Gartenarbeit, einen Zaun aufstellen oder einen Baum fällen ... Als Ausgleich zu meiner kopflastigen Arbeit werke ich gerne etwas mit den Händen. Früher stand Joggen auch auf meinem Plan. Knie- und Hüftprobleme zwangen mich jedoch, kürzerzutreten. Für 2026 nahm ich mir vor, eine längere Strecke wieder beschwerdefrei joggen zu können. Erste Massnahmen leitete ich bereits ein: spezifische Dehn- und Kräftigungsübungen und Schuheinlagen ...

hesch gwisst.
Emmetten organisierte für die Flüchtlingskinder aus der Ukraine eine eigene Lösung für den Deutschunterricht. So konnten die Kinder schneller in den Schulalltag integriert werden.



Pasta Day auf dem Dorfplatz – Genuss, Lebendigkeit, Gemeinsamkeit

Pasta, Begegnungen und echtes Dorfgefühl: Am 28. Juni 2026 lädt der Tourismusverein Emmetten von 11 bis 15 Uhr zum Pasta Day auf den Dorfplatz ein. Ein Anlass zum Geniessen, Verweilen und Zusammensein – herzlich, lebendig und einzigartig. Und es hat, solange es hat!

Der Pasta Day ist mehr als ein kulinarischer Anlass – er ist ein Dankeschön. Ein Dankeschön des Tourismusvereins Emmetten an die Bevölkerung und an alle, die das Dorfleben mittragen. Für ein paar Stunden wird der Dorfplatz zum Mittelpunkt des Geschehens: lebendig, offen und erfüllt von Genuss und gelebter Ortsverbundenheit.

Im Zentrum steht die frisch zubereitete Pasta von Giuseppe Farinato, unserem einheimischen Pastameister. Mit viel Leidenschaft gekocht und serviert mit der beliebten Sauce aus dem Berggasthaus Niederbauen entsteht ein Geschmackserlebnis, das verbindet und in Erinnerung bleibt.

Auch wenn jeder Gast seine eigene Portion Pasta bekommt, entsteht etwas Gemeinsames. Man setzt sich nebeneinander, teilt denselben Genuss und kommt ganz ungezwungen ins Gespräch. Ein kurzer Kommentar zur Pasta, ein Lächeln, ein einfaches «Wie schmeckt's?» – schon entstehen Begegnungen, die den Tag besonders machen. Gemeinsames Essen schafft Nähe, ohne Aufwand, ohne Programm – allein durch dieselbe Pasta, dieselbe Stimmung, dieselbe Freude.

Daneben spielen und lachen Kinder, während Erwachsene das Treiben beobachten, verweilen und Geschichten austauschen. Der Pasta Day steht für Genuss, Tradition und Gemeinschaft. Es sind alle herzlich willkommen vorbeizukommen, mitzufeiern und den Dorfplatz so zu erleben, wie er sein soll – offen, herzlich, lebendig und voller Heimatgefühl.



Valentino Tramonti.

**«Eine Portion Pasta,
etwas Parmesan und ein
herzliches Miteinander:
einfache Zutaten,
die Grosses bewirken.»**

Mit Humor, Geschichte und Pioniergeist durch Emmetten

Emmetten auf neue Art erkunden: Die Menschen, Geschichte und Eigenheiten der malerisch über dem Vierwaldstättersee gelegenen Gemeinde auf witzige Weise kennenlernen.

Seit Anfang 2026 lädt der interaktive Erlebnisweg «Emmetter Ruschtig» Gäste und Einheimische ein, sich auf einen Dorfrundgang zu begeben und dabei die Emmetter mit ihrer lebendigen Art, ihrem einzigartigen Humor, aber auch ihrem weitsichtigen Pioniergeist zu entdecken. Der nidwaldnerische Begriff «Ruschtig» verweist dabei auf Freude, Laune oder Genuss.

Der digitale Erlebnisweg, der von Nidwalden Tourismus in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Emmetten und Wiege der Schweiz konzipiert wurde, ist kostenlos und täglich individuell zugänglich. Der Erlebnisweg startet bei Ruädis Märcht und umfasst insgesamt acht Stationen. Entdeckungslustige können so in rund zwei Stunden Emmetten wie es wirklich ist – lebendig, eigenständig und überraschend – erleben.

Der smarTrail erzählt die Geschichte Emmettens durch seine Menschen. Die Emmetter Charaktere stehen für eine besondere Mischung aus Mut, Kreativität und herzhaftem Humor. Genau diese Kombination prägt den Weg: Pionierleistungen treffen auf augenzwinkernde Anekdoten, historische Meilensteine auf dörfliche Alltagsgeschichten.

Teilnehmende tauchen in die Vergangenheit und Gegenwart des Dorfes ein. Der Weg führt zum Beispiel an der ehemaligen Kuranstalt Schöneck vorbei, einem einst europaweit bekannten Kurort, der bereits im 19. Jahrhundert mit Innovationen wie Elektrizität, Wasserkraft und modernen Therapien glänzte. Persönlichkeiten wie Prinzessin Hildegard von Bayern oder Friedrich Nietzsche weilten hier – und sorgten zugleich für Gesprächsstoff am Emmetter Stammtisch.

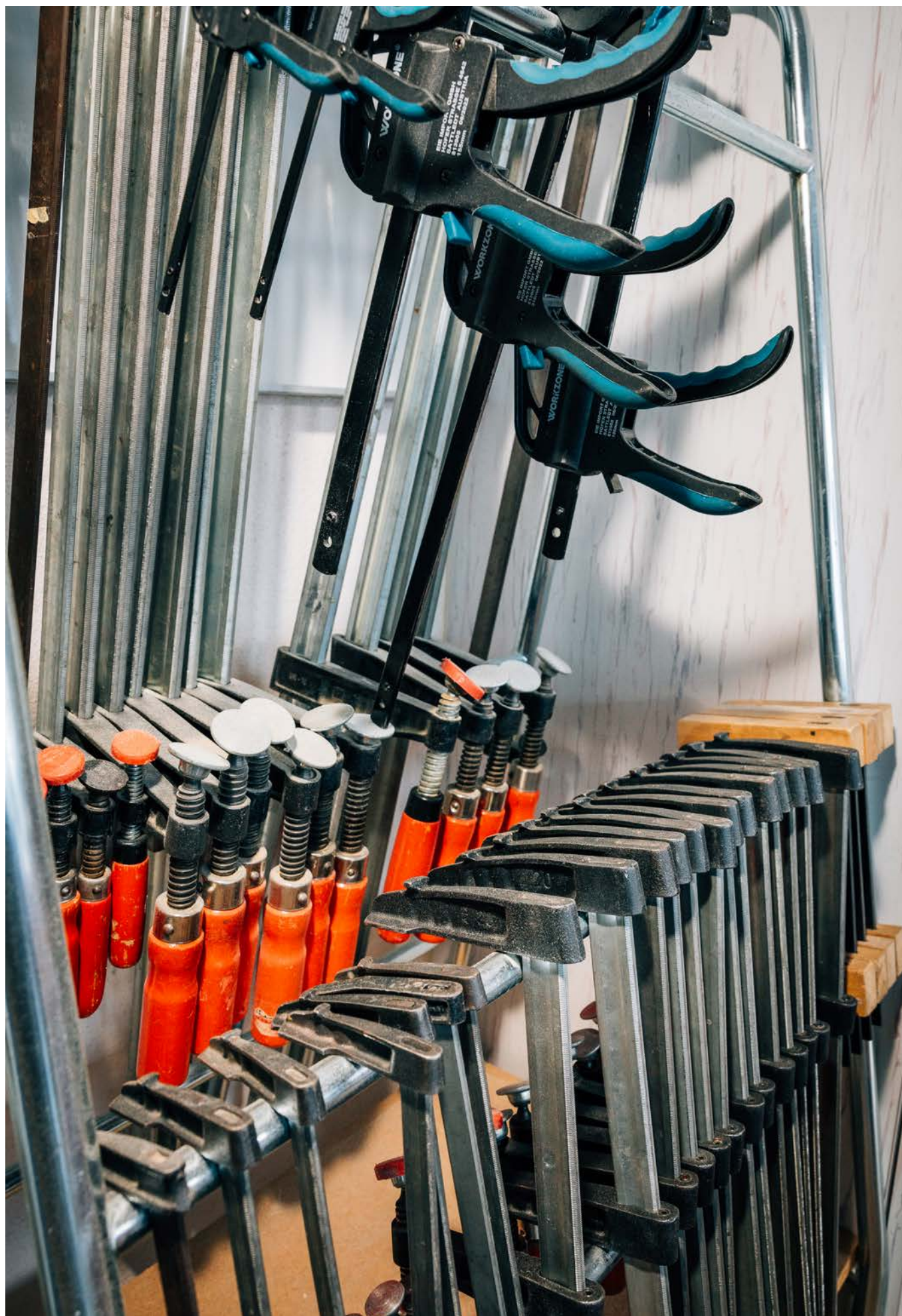
Weitere Stationen führen unter anderem zur St.-Anna-Kapelle, wo strenge Kuren Körper und Geist formten, zu traditionsreichen Restaurants, die einst sogar eine Älplerchilbi zum Erliegen brachten, oder zum Ruädis Märcht, wo das legendäre Feuerwehr- und Postfahrzeug «Rosi» von Gemeinschaft und Fortschritt erzählt.

Auch technische Meilensteine wie die Gondelbahn Emmetten–Stockhütte oder die Luftseilbahn Niederbauen, die erste ihrer Art im Kanton Nidwalden, sind Teil des Weges. Historisch wird es auf dem Säumerweg, der schon im Mittelalter als Handelsroute diente, und im Sagendorf, wo Holzerei und Wirtshausleben das Dorf prägten.

smarTrail: Handy zücken und los geht's! Um den digitalen Dorfrundgang zu entdecken, benötigen Einheimische und Gäste ein Smartphone mit Internetverbindung und GPS-Ortung. Mittels QR-Codes auf der Starttafel können die Inhalte aufgerufen werden, um dann von Posten zu Posten geführt zu werden. Der lehrreiche Rundgang mit Rätseln ist ideal für Einzelpersonen, Familien und Gruppen.

Faktenbox smarTrail Emmetter Ruschtig	
Angebot:	Interaktiver digitaler Dorfrundgang (smarTrail)
Dauer:	ca. 2 Stunden
Stationen:	8 interaktive Stationen
Zugang:	Kostenlos, täglich individuell zugänglich
Technik:	Smartphone mit Internet & GPS (QR-Code)
Inhalt:	Menschen, Geschichte und Eigenheiten Emmettens, humorvoll erzählt
Trägerschaft:	Nidwalden Tourismus, Tourismusverein Emmetten und Wiege der Schweiz





Offenes Werken und Gestalten

Du hast die Ideen – die Schule den Werkraum zum Umsetzen.

Etwas Neues ausprobieren. Das ist nicht nur spannend, sondern gibt auch Raum für weitere neue Ideen. Die Schule Emmetten hat mit dem neu eingeführten Wahlfach «Yffelen bauen» ein neues Projekt gestartet. Aufgrund der grossen Begeisterung bei unseren Lernenden wird damit zeitgleich der Werkraum frei und unser Fachlehrer für technisches Gestalten kann sein Wissen allen Emmetterinnen und Emmettern zur Verfügung stellen. Fragen können an benno.tschuemperlin@schule-emmetten.ch gesandt werden.

Wir können heutzutage fast alles kaufen und werden auch ständig mit allen Tricks der Werbung dazu aufgefordert. Selbst machen war früher und ist heute im besten Fall nur noch ein Hobby, für das man sich Zeit nehmen muss. Wieso sollte man das wollen?

Der Liedermacher Mani Matter singt eine Lobeshymne auf seine selbst erfundene Uhr. Die ist zwar nicht praktisch, aber gibt ihm doch immer wieder ein gutes Gefühl, denn er war fähig, sie selbst herzustellen. Das ist für ihn Grund genug zum Selbermachen.

Diese Befriedigung entsteht aber nicht nur bei so komplizierten Projekten wie dem Erfinden eines Uhrwerks. Das Formen aus plastischem Material oder das Herausarbeiten einer Form aus einem Stück Holz kann das eigene Herz ebenso erfreuen. Auch wer etwas reparieren oder auffrischen kann, freut sich am gelungenen Werk.

Mani Matter, Liedermacher.

«Was unsere Väter schufen, war, da sie es schufen, neu. Bleiben wir unseren Vätern treu, schaffen wir neu.»

Wer also beim Lesen dieser Zeilen eine Idee hat, die er gerne umsetzen möchte, an diese eine Sache denkt, die in der Garage schon lange darauf wartet, repariert zu werden, oder einfach neugierig ist und sich inspirieren lassen möchte, der ist nun herzlich eingeladen, Benno Tschümperlin in unserem Werkraum zu besuchen.

Wir haben die Umgebung, den Raum, das Fachwissen, die Maschinen und Werkzeuge, damit jeder, der Lust auf Selbermachen, Tüfteln und Reparieren hat, sein Werk umsetzen kann. Und wer weiss, vielleicht trifft man an diesem Ort Gleichgesinnte, und eine Schnapsidee wird zu einem gemeinsamen Grossprojekt.

**Jeweils Freitagnachmittag
13.30–17.00 Uhr an folgenden Daten
während der Schulzeit:**

**24. April / 1. Mai / 8. Mai / 22. Mai /
29. Mai / 12. Juni / 19. Juni / 26. Juni**

Emmetter:in des Jahres – weil Engagement gesehen werden soll

Ein Dorf lebt nicht von seinen Gebäuden, sondern von den Menschen, die Verantwortung übernehmen, helfen, zuhören, mitdenken. Oft geschieht dieses Engagement leise und selbstverständlich. Mit der Auszeichnung «Emmetter:in des Jahres» soll genau dieses Wirken sichtbar gemacht und von Herzen gewürdigt werden.

Hinter einem lebändigen Dorf stehen Menschen, die anpacken, wenn Hilfe gebraucht wird, die organisieren, vermitteln oder einfach da sind. Sie tun dies ohne Applaus, ohne grosse Worte und meist ganz selbstverständlich. Und doch sind es genau diese Menschen, die Emmetten einzigartig und menschlich machen.

Mit der Auszeichnung «Emmetter:in des Jahres» möchten wir Danke sagen. Danke an all jene, die das Dorfleben bereichern und prägen – durch ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Haltung. Diese Ehrung ist kein Wettbewerb und kein Leistungsvergleich. Sie ist ein Zeichen ehrlicher Wertschätzung. Ein stilles, aber klares Signal: Wir sehen dich. Dein Einsatz zählt.

Nicht jedes Engagement ist auf den ersten Blick sichtbar. Manchmal zeigt es sich in jahrelanger Vereinsarbeit, manchmal in der Unterstützung von Nachbarn, manchmal im offenen Ohr oder im Mitdenken im Hintergrund. Gerade diese stillen Helferinnen und Helfer würden sich selbst nie in den Vordergrund stellen. Und genau deshalb verdienen sie es, einmal im Mittelpunkt zu stehen.

Schau dich um. Denk an die Person, die immer da ist, wenn sie gebraucht wird. An jemanden, der Verantwortung übernimmt, ohne gefragt zu werden. Oder an jemanden, der unser Dorf mit kleinen Gesten ein Stück wärmer macht. Vielleicht hast du bereits jemanden im Kopf.

Du bist herzlich eingeladen, eine Person zu nominieren, die du als besonders engagiert oder wertvoll für Emmetten empfindest. Die vorgeschlagene Person muss nicht zwingend in Emmetten wohnen, sich aber aktiv im Dorfleben einbringen. Vorschläge können per E-Mail eingereicht werden. In den nächsten Wochen erhalten alle Haushaltungen zudem einen Flyer mit weiteren Informationen zur Nominierung.

Diese Auszeichnung lebt vom Mitmachen. Vom Hinschauen. Vom Mut, Anerkennung auszusprechen. Denn ein Dorf ist dann stark, wenn seine Menschen füreinander eintreten. Miär sind oui Ämmättä.

hersch weiss.

Nach zehn Jahren hat Armin Matteis den operativen Teil der Auszeichnung an Ruedi Alt übergeben. Die Wahl des Emmetters oder der Emmetterin des Jahres erfolgt durch eine anonyme Jury Ende Sommer. Die Ehrung findet in einem feierlichen Rahmen statt – als Moment des Innehaltens, des Dankes und der gemeinsamen Wertschätzung.



hesch gwisst.
Stefan absolvierte
an der Hochschule
das Fachmodul
«Bauwesen» und
schloss diese
Ausbildung im März
2026 erfolgreich ab.



Stefan Burch.

«Ich merkte schnell, dass
die Gemeinde Emmetten
anders funktioniert und
andere Werte wichtig sind.»

Was macht ein Obwaldner in Emmetten?

Seit dem 1. August 2023 leitet Stefan Burch die Geschicke des Bauamts Emmetten. Nach über 30-jähriger Tätigkeit in der Baubranche erfolgte der Wechsel in die öffentliche Verwaltung. Für einen Quereinsteiger eine Herausforderung, wie Stefan selber betont. Doch lest selbst. Die Geschichte eines Obwaldners in Emmetten.

Ja, ich bin ein waschechter Obwaldner. Aufgewachsen in Wilen, an der Riviera des Sarnersees. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte ich die Lehre als Plattenleger im Familienbetrieb in Sarnen und sammelte dort auch die ersten Berufserfahrungen. Im Alter von 35 Jahren übernahm ich die Firmenleitung für die nächsten Jahre. Als Vorbereitung auf die Betriebsübernahme schloss ich 1998 die Ausbildung zum eidg. dipl. technischen Kaufmann ab und setzte für mich zum Ziel, die Ausbildung zum eidg. dipl. Plattenlegermeister zu machen. Am 25. April 2005 erhielt ich das Diplom.

Nach all den Jahren im eigenen Betrieb beschlossen meine Familie und ich, dass wir die Firma liquidieren. Uns war wichtig, dass alle zehn Angestellten eine Anschlusslösung hatten. Als dies der Fall war, setzten wir unseren Entschluss in die Tat um. Unsere nächste Station war dann das Berner Oberland. Als Geschäftsführer und Bereichsleiter arbeitete ich in verschiedenen Firmen, bevor es uns nach sieben Jahren wieder zurück ins schöne Obwaldner Land zog.

Schon länger hegte ich den Gedanken, mein Fachwissen aus der Baubranche in einer öffentlichen Verwaltung einzusetzen. Gespräche mit Freunden und Bekannten, mit der Berufsberatung wie auch meine Familie motivierten mich, mein Vorhaben in die Tat umzusetzen. So begann meine Suche nach einer Stelle. Schon bald zeigte sich, dass das Finden einer Stelle ein nicht ganz einfaches Unterfangen war. Erstens war es in der Corona-Zeit nicht einfach, sich zu bewerben. Und zweitens priesen die Firmen in ihren Stelleninseraten oftmals an, dass man auch Quereinsteigern eine Chance geben würde; wenn es jedoch darauf ankam, wollte man davon nichts mehr wissen. Bei den Absagen erhielt ich jeweils die Rückmeldung, dass ich das nötige Rüstzeug nicht mitbringe oder mir die Verwaltungserfahrung fehle. Nun denn – aufgeben war für mich keine Option. So beschloss ich, eine weitere Ausbildung zu machen und erwarb im November 2021 das Diplom «eidg. dipl. Betriebswirtschaftler NDS, HF, HSO». Ich dachte mir, jetzt muss es klappen.



Stefan Burch.

«Alle wollten Quereinsteiger, doch niemand gab mir wirklich eine Chance.»

Im Unterwaldner las ich im April 2023 das Inserat der Gemeinde Emmetten. Sofort fiel mir auf, dass sich die Ausschreibung von den anderen Stelleninseraten unterschieden hat. Mein Interesse war geweckt. Wie funktioniert diese Gemeinde? Welche Projekte sind dort zu bearbeiten? Das waren nur ein paar Fragen, welche ich mir stellte. Also los, ich setzte mich an den Computer und schrieb die Bewerbung. Kurz darauf schickte ich mein Dossier ab. Gespannt wartete ich nun auf die Reaktion aus Emmetten ... und die liess nicht lange auf sich warten. Schon bald erhielt ich einen Telefonanruf und wir vereinbarten ein erstes Kennenlernen. Überrascht war ich vom Ort. Wir haben nicht auf der Gemeindeverwaltung abgemacht, sondern in einem Restaurant.

Gespannt sass ich also am vereinbarten Termin am Tisch. Als der Gemeinbeschreiber kam, sich vorstellte und sich hinsetzte, ging das Gespräch los. Kein Gesprächsraster, kein Frage-und-Antwort-Spiel. Einfach ein unkompliziertes und angenehmes Gespräch über die Herkunft, die Familie, die Hobbys, die berufliche Laufbahn, die künftigen Vorstellungen; auf Augenhöhe, unkompliziert und sympathisch. Nach fast zwei Stunden stieg ich in mein Auto und mir war klar: Dort will ich arbeiten.

Das nächste Gespräch fand dann auf der Gemeindeverwaltung Emmetten statt. Ich durfte die Mitarbeitenden des Werkhofs, des Hausdienstes und der Verwaltung kennenlernen. Mir wurden die Räumlichkeiten gezeigt und erklärt. Ich fühlte mich wohl und mein Gefühl, in Emmetten arbeiten zu wollen, bestätigte sich. Und der Rest der Geschichte ist bekannt. Ich nahm meine Tätigkeit in Emmetten offiziell per 1. August 2023 auf.

Stefan Burch.

«In meinem Leben wurde mir nichts geschenkt. Ich musste immer hart arbeiten, um meine eigenen Ziele zu erreichen.»

Nervös, angespannt und mit voller Vorfreude fuhr ich am ersten Arbeitstag nach Emmetten. Wieder begann etwas Neues. Schnell legte sich meine Anspannung. Meine Arbeitskolleginnen und -kollegen wie auch der Gemeinderat unterstützten mich vom ersten Tag an. Mir wurden Hilfestellungen angeboten, Weiterbildungen organisiert, Fehler verziehen ...

Hier herrscht ein tolles und konstruktives Arbeitsklima, in welchem harte und direkte Diskussionen geführt werden, am Schluss jedoch immer die Sache zählt. Das ist Emmetten. Hier kennt man sich, man spricht direkt und klar miteinander und sucht nach Lösungen. Meistens – nicht immer. Der Baubereich ist sehr emotional, und ich bin mir von der Baustelle eine «harte Sprache» gewöhnt. Doch manchmal vermisse ich Anstand und Respekt. Schimpfwörter und Beleidigungen wie «du Pfeife» oder «du bist nichts wert ...» durfte ich mir auch schon anhören. Das gehört sich nicht. Doch zum Glück betrifft dies nur einen ganz kleinen Teil meiner Kundinnen und Kunden.

«Wo sind die gesetzlichen Grundlagen?» Mit dieser Frage ging mir der Gemeindeschreiber immer wieder «auf die Nerven».

Die Arbeitsweise in der Privatwirtschaft unterscheidet sich in wenigen Punkten von derjenigen der öffentlichen Verwaltung. Teilweise sind die Entscheidungswege kürzer. Man kann eine Maschine kaufen und die Aufträge frei vergeben und muss sich nicht an ein Submissionsgesetz halten. Auch ist der administrative Aufwand in der Privatwirtschaft weniger hoch, da das eigene Handeln weniger dokumentiert und gegenüber der Bevölkerung, dem Gemeinderat und der Finanzkommission gerechtfertigt werden muss. Und entgegen der Meinung von vielen Personen: Auch auf einer öffentlichen Verwaltung gibt es viel zu tun und es wird immer komplexer.

Stefan Burch.

«Alle Skeptikerinnen und Skeptiker, welche meinen, wir schieben auf der Verwaltung eine ruhige Kugel, lade ich gerne mal ein, einen Arbeitstag mit mir zu verbringen.»

In den vergangenen Jahren durfte ich viel Neues lernen. Ich merke jedoch, dass ich sicherer im Umgang mit den Gesetzen werde und die Zusammenhänge besser verstehe. Die Zusammenarbeit mit den Bauherrschaften ist aus meiner Sicht gut. Teilweise wünschte ich mir, dass bereits vor dem Einreichen eines Baugesuchs mit mir Kontakt aufgenommen würde, um Fragen frühzeitig zu klären. Dies vereinfacht und beschleunigt das Verfahren und führt schlussendlich zu einer schnelleren Baubewilligung. Ich bin gerne bereit, die Bauherrschaften zu unterstützen, um den Prozess zu beschleunigen.

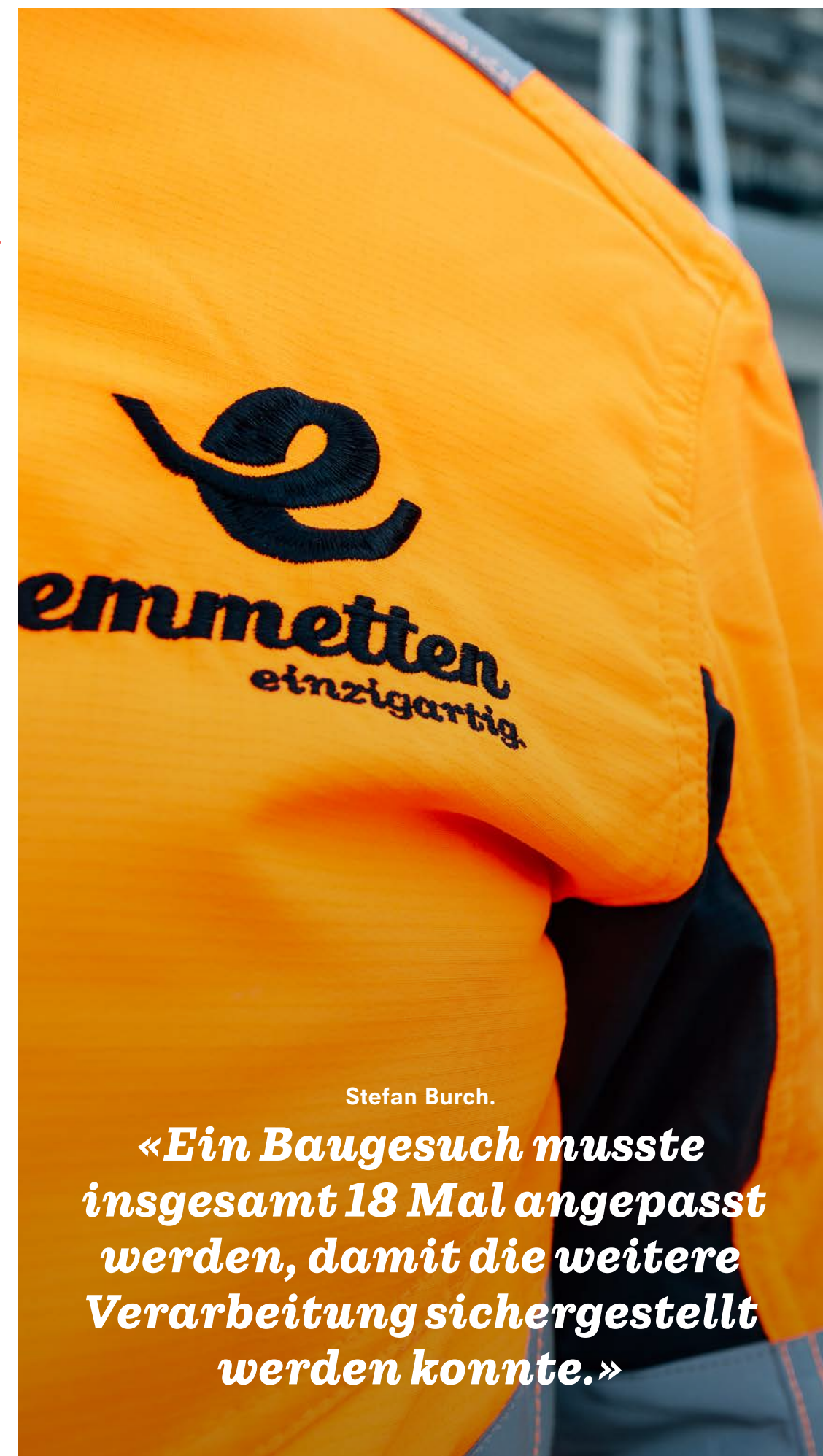
Der Neubeginn hat sich für mich gelohnt. Emmetten ist ein interessantes Bergdorf, welches zu seinen Ressourcen schaut und sich weiterentwickeln will, ohne seine Identität zu verlieren. Ich darf an einem Ort arbeiten, an dem Wertschätzung und Vertrauen gelebt wird und wo man sich gegenseitig unterstützt. Ich darf dazu lernen und dennoch mich selber bleiben und bin der Gemeinde dankbar, dass ich als Quereinsteiger die Chance erhalten habe und so gut aufgenommen wurde. Obwohl: Ein «Verwalter» werde ich nie. Ich bleibe immer ein «Privatwirtschaftler».

Das ist sie also – die Geschichte eines Obwaldners in Emmetten.

Der Neubeginn hat sich gelohnt und ich darf an einem Ort arbeiten, wo man sich gegenseitig unterstützt. | Bild: christian maugg photography, Emmetten

hersch weiss.

In seiner Freizeit geht Stefan gerne mit seiner Frau spazieren, aufs Bike, auf Reisen oder unternimmt etwas mit seinen Freunden oder der Familie.



Stefan Burch.

«Ein Baugesuch musste insgesamt 18 Mal angepasst werden, damit die weitere Verarbeitung sichergestellt werden konnte.»



wifrichtig.

Das schweizerdeutsche Schwand bedeutet so viel wie «Hau, Kahlschlag in einem Wald» oder «das Aushauen des Waldes». Schwand gehört zum Wortstamm «schwind-» und bezeichnet eine Stelle, wo etwas zum (Ver-) Schwinden gebracht wurde. Es heisst, dass man dabei das sogenannte Rindschälverfahren gebraucht habe, das heisst, man entrindete den Baumstamm im Winter im untersten Bereich, so dass er abstand. Schwand bildete sich aus dem schweizerdeutschen Verb «schwande», das gleichbedeutend ist mit «zum Schwinden bringen, vernichten; einen Baum durch Abschälen der Rinde zum Absterben bringen». Erstmals erwähnt wurde die Schwand im Jahre 1536: «... uff Hans Mossers Schwandt ..., stost nebentsich an die Haltj, nitsich an dz abort».

Der Film von Armin Würsch.

«*Gute Dinge entstehen dort,
wo Menschen miteinander reden
und Vertrauen wächst.*»

Armin Würsch: Mit Offenheit und Pioniergeist den Gleitschirmsport prägen

Zusammen mit Sooli Film, Stans, realisierte Armin Würsch den dritten Teil der Porträtserie der Gemeinde Emmetten. Als ehemaliger Präsident der Alpingliders Emmetten zeigt er, dass in Emmetten nicht die Idee, sondern der richtige Moment und Ton entscheidend ist. Heute führt Alessandro Scherrer den Club weiter.

In Emmetten zählt oft nicht die Idee allein, sondern wann und wie man darüber spricht. Armin Würsch kennt das besser als jeder andere. Er ist ein bodenständiger Macher, der Abenteuerlust, Pioniergeist und Offenherzigkeit miteinander verbindet und zeigt, wie viel möglich wird, wenn Menschen miteinander reden.

2013 stand der Gleitschirmsport in Emmetten vor einer Zerreissprobe: Der alte Landeplatz fiel weg, Verträge liefen aus, neue Abmachungen blieben aus. Für viele schien das Aus besiegelt. Für Armin war es die Chance, Verantwortung zu übernehmen – gemeinsam, lokal verankert und mit Blick in die Zukunft. Doch er wusste: Zustimmung entsteht nicht durch Druck, sondern durch Dialog, Respekt und das Gespür für den richtigen Moment.

Armin musste Geduld lernen. «Ich bin eigentlich einer, der keine Geduld hat», sagt er. «Aber manchmal musst du warten. Wenn du jemanden im richtigen Moment erwischst, mit der richtigen Laune, kannst du's durchziehen.» So führte er Gespräche, wo andere auf Vorschriften gesetzt hätten. Mit einem Älpler spricht man nicht im Frühling oder Sommer, sondern im Winter. Erst dann öffnen sich Türen, erst dann entsteht Vertrauen.

Unter Armins Führung wurde eine Interessengemeinschaft (IG) gegründet, die Landbesitzer, Bauern, die Bahn und den Club zusammenbrachte. Ein gemeinsamer Boden aus Vertrauen, auf dem alles stehen kann. Dort, wo andernorts Landeplätze verschwanden, sorgte Armin dafür, dass der Gleitschirmsport in Emmetten lebendig blieb. Er verstand, dass die Zukunft des Fliegens nur funktioniert, wenn man bereit ist zuzuhören, Verantwortung zu übernehmen und den Blick auf das Gemeinsame zu richten.

Zwischen altem und neuem Landeplatz standen Obstbäume, und Piloten flogen zu tief. Landbesitzer fühlten sich übergangen. Armin reagierte nicht mit Forderungen, sondern setzte sich mit allen Beteiligten zusammen, hörte zu und handelte ohne Druck. Die alte Scheune am Landeplatz, einst verfallen, wurde durch seine Initiative innerhalb von drei Wochen von Clubmitgliedern renoviert. Nicht als Prestigeprojekt, sondern als sichtbares Symbol für Verantwortung, Gemeinsinn und Offenherzigkeit.



Der 1-minütige Film
über Armin Würsch ist
auf YouTube zu sehen.

Bilder oben: Bereit für den Flug: Armin Würsch stimmt sich mit Sooli Film, Stans, auf seinen Gleitschirmflug mit atemberaubender Aussicht ein.
Bild rechts: Renoviert mit Herz von den Alpinglidern Emmetten – der Stall ist der ideale Spot für gesellige Abende. | Bilder: christian maugg photography, Emmetten



Nach dem Fliegen heisst es: Grillen, Drinks und gute Gespräche – der perfekte Ausklang!
Bild: christian maugg photography, Emmetten

Heute steht der Landeplatz in Emmetten sinnbildlich für das, was möglich wird, wenn Menschen im richtigen Moment offen aufeinander zugehen. Für Armin geht es dabei nicht nur um das Fliegen allein. Das gemeinsame Erleben zählt: beim Grillieren, beim Gadenbeizli oder beim Arbeiten am Landeplatz. Es geht um echten Zusammenhalt, gelebten Gemeinsinn und das Teilen kleiner, wertvoller Momente.

Armin verbindet bodenständigen Pragmatismus mit Innovationskraft im Lokalen. Ob Heli-Chat, Landeplatz-Projekt oder die Organisation von Partys: Er schafft Lösungen nicht mit grossen Worten, sondern mit direkter Art, Gespür für Menschen und dem richtigen Timing. Seine Geschichte steht exemplarisch für die Werte der Porträtserie der Gemeinde Emmetten: Authentizität, Pioniergeist, Abenteuerlust, Offenherzigkeit und Gemeinsinn.

Doch Armins Einsatz hört nicht am Landeplatz auf. Denn sein Berg, der Niederbauen, liegt ihm nach wie vor am Herzen. Heute ist er zuständig für die Präparation der Winterwanderwege und, sobald genügend Schnee liegt, für das Planieren der Langlaufspisten. Dieses Jahr war dies aufgrund des Schneemangels leider nicht möglich und daher wurde das Projekt Langlaufloipe auf nächstes Jahr verschoben. Auch hier gilt sein Prinzip: Respektvolles miteinander Reden ist das A und O. Armin lebt vor, dass alles, was gelingt, auf Offenheit, Verantwortung und Kooperation basiert.

Heute führt Alessandro Scherrer die Alpingliders Emmetten, doch das Fundament, das Armin gelegt hat, trägt weiterhin: Vertrauen, Respekt und Zusammenarbeit sind die Basis jeder Entscheidung. Er hat mehr geschaffen als einen Landeplatz. Er hat gezeigt, dass echte Lösungen nicht durch Vorschriften entstehen, sondern durch Offenheit, Dialog und gelebte Verantwortung. Gemeinschaft lebt, wenn man zuhört, handelt und gemeinsam anpackt. Emmetten fliegt wieder – dank dem Entgegenkommen aller Beteiligten.



Armin Würsch.

***«Gute Lösungen wachsen dort,
wo man sich Zeit nimmt, zuhört und
miteinander spricht.»***

Mitreden. Mitgestalten. Mitwirken. Der Elterntreff Emmetten

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist im Bildungsgesetz des Kantons Nidwalden ausdrücklich verankert und gilt als wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Schule. Die Schule Emmetten pflegt diesen Austausch bewusst und aktiv. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei der Elterntreff: Er bietet eine strukturierte Plattform für Dialog, Mitwirkung und gegenseitiges Verständnis und wirkt als Bindeglied zwischen Elternschaft und Schule. Im Gespräch geben die vier aktiven Mitglieder Einblick in ihre Arbeit und Motivation.

	Rita Würsch	Denise Bissig	Armin Matteis	Pia Dietiker
Wie viele Kinder hast du?	zwei	zwei	eins	drei
Wo bist du zur Schule gegangen?	Stans	Kerns und Sarnen	Deutschland	Hondrich und Spiez (BE)
Welches war dein Lieblingsfach?	Sport und Deutsch	Mathematik	Sport und Mathematik	Musik
Was ist dir aus den Pausen in Erinnerung geblieben?	«Gummitwist» spielen	«Gummitwist» spielen und viel lachen	mit Freunden zum Spielen abmachen	mich vor Schneeballschlachten zu verstecken
Wie hast du deine Hausaufgaben in Erinnerung?	notwendiges Übel	keine Lieblingsbeschäftigung	schnell erledigt	mühsam und beschwerlich
Welches Wort fällt dir zur Schule Emmetten ein?	klein aber fein	familiär		Zusammenhalt

esch gwisst.
Im Elterntreff gibt es keine festen Rollen und alle Mitglieder arbeiten gleichberechtigt mit, unabhängig davon, wie viel Zeit sie investieren.



Rita Würsch.

«Wir möchten die Anliegen der Eltern innerhalb der Schule vertreten und aktiv mitgestalten. Nicht nur zuhören, sondern etwas bewegen.»

Was genau ist der Elterntreff und welche Rolle nimmt er innerhalb der Schule ein?

RW: Wir vier möchten die Anliegen der Eltern innerhalb der Schule vertreten und aktiv mitgestalten. Dazu bringen wir Inputs und Ideen ein.

PD: Genau, der Elterntreff versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern und Schule.

DB: Durch die beiden jährlichen Sitzungen mit der Stufen- und Schulleitung werden wir gehört und ernst genommen. Es wird jeweils erklärt und begründet, warum etwas möglich ist oder weshalb gewisse Anliegen nicht umgesetzt werden können.

AM: Das stimmt. Es wurden aber auch schon einige unserer Anregungen umgesetzt.

Welche Themen oder Anliegen werden von Eltern am häufigsten an den Elterntreff herangetragen?

AM: Persönliche Anliegen werden meist direkt an die Lehrpersonen weitergeleitet. Teilweise unterstütze ich auch fremdsprachige Eltern, schulische Abläufe besser zu verstehen.

DB: Aktuell ist die ausserschulische Betreuung ein häufiges Thema. Auch die sogenannten Jokertage werden immer wieder angesprochen.

Wie bringt der Elterntreff Rückmeldungen konkret bei der Schule ein?

DB: Wir sortieren die Anliegen vorgängig. Vieles können wir bereits innerhalb des Elterntreffs klären.

PD: Aus Gesprächen entstehen aber auch neue Ideen, die wir gezielt einbringen.

Was motiviert euch, euch im Elterntreff ehrenamtlich zu engagieren?

AM: Mich motiviert vor allem das Positive – dass wir etwas bewegen können.

RW: Wenn man sieht, dass konkrete Themen wie Pausenregelungen oder organisatorische Abläufe verbessert werden können, ist das sehr motivierend.

DB: Ich engagiere mich generell gerne für die Schule und die Gemeinde. Besonders schätze ich die Begegnungen mit anderen Eltern, zum Beispiel beim Elternkaffee an den Schulbesuchstagen.

hersch gwisst.
Das gemeinsame Mittagessen am ersten Schultag wird vom Elterntreff organisiert und ist in dieser Form für die Kinder, Lehrpersonen und die Schulgemeinschaft ein einzigartiger Start ins Schuljahr.

Armin Matteis.

«*Mich motiviert vor allem, dass unsere Inputs Wirkung zeigen und gewisse Anregungen tatsächlich umgesetzt werden.*»

Wie setzt sich der Elterntreff zusammen?

PD: Der Elterntreff besteht aus vier bis sechs Personen aus möglichst verschiedenen Schulstufen.

AM: Diese Vielfalt ermöglicht es, ein Sprachrohr für alle Eltern zu sein.

DB: Feste Rollen gibt es bei uns nicht, wir arbeiten gleichberechtigt zusammen.

PD: Aktuell fehlt leider eine Vertretung aus Seelisberg.

RW: Und gerne dürfte noch ein weiterer Vater dazukommen.

Wie organisiert sich der Elterntreff?

RW: Wir treffen uns vor den Gesprächen mit der Schulleitung jeweils zur Vorbereitung.

DB: Die Organisation ist unkompliziert, am Schluss unserer Sitzungen gibt es jeweils ein kurzes Protokoll.

AM: Auch das Mittagessen am ersten Schultag können wir inzwischen effizient organisieren. Wir wissen, was zu tun ist, und müssen uns vorgängig nur einmal absprechen.

Welche Bedeutung hat dieses Mittagessen für alle Lernenden und Lehrpersonen am ersten Schultag? Das ist bestimmt etwas Einzigartiges?

RW: Oh ja! Das ist ein spezieller Anlass, den es so wahrscheinlich kaum anderswo gibt. Schon vor den Sommerferien sprechen einzelne Kinder wieder vom gemeinsamen Mittagessen nach den Ferien und was es wohl geben wird.

PD: Es ist ein gelungener Start nach den Sommerferien, die Freude der Kinder und die Dankbarkeit der Lehrpersonen sind sehr spürbar. Alle helfen auch selbstverständlich beim Abräumen der Tische mit.

AM: Die Kinder merken dabei, dass gemeinsames Anpacken Spass machen kann. Dabei wurden einzelne Kinder auch schon motiviert, an anderen Anlässen im Dorf mitzuhelfen.

Der Elterntreff organisiert an Besuchstagen auch Kaffee und Kuchen. Warum ist dieses Angebot mehr als nur eine Bewirtung?

AM: In einer entspannten Atmosphäre kommt man viel einfacher miteinander ins Gespräch.

RW: In diesem Rahmen kann man auch ungezwungen mit Lehrpersonen sprechen, ohne dass es dabei um das eigene Kind geht.

DB: Das Angebot wird sehr geschätzt und oft auch spontan mit zusätzlichen Kuchen von anderen Eltern unterstützt.

PD: Was ich persönlich sehr schätze, ist, dass ich trotz der Organisation dieses Elternkaffees genügend Zeit habe, die eigenen Kinder im Unterricht zu besuchen.





Warum lohnt es sich aus eurer Sicht, dass sich Eltern trotzdem im Elterntreff engagieren?

AM: Es entsteht ein familiärer Zusammenhalt unter den engagierten Eltern.

DB: Man ist nahe am Schulalltag und erhält viele Informationen aus erster Hand.

RW: Aktiv mitzugestalten ist sinnvoller, als nur zu kritisieren. Man entwickelt sich auch persönlich weiter.

Was möchten ihr interessierten Eltern noch mit auf den Weg geben?

PD: Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder.

RW: Alle Interessierten dürfen sich jederzeit bei uns melden oder uns per E-Mail kontaktieren: elterntreff@schule-emmetten.ch.

DB: Auf der Website ist unter Bildung\Schulangebote der Elterntreff auch nochmals vorgestellt.

AM: Ganz unkompliziert kann man auch beim nächsten Elternkaffee am Besuchstag vom 24. April 2026 auf uns zukommen!

Vielen Dank für eure wertvolle Arbeit und das gemeinsame Gespräch. Wir hoffen, dass sich damit auch neue Eltern gestärkt fühlen, sich bei euch zu melden und mitzuwirken!



Auch ein kleiner Salat gehört am ersten Schultag zum Mittagessen.
Bild: z.V.g. Schule Emmetten

Bild links: Eine gute Vorbereitung des Mittagessens am ersten Schultag lässt der Ansturm der Kinder leichter bewältigen. | Bild rechts: Für eine angenehme Atmosphäre beim Elternkaffee sorgt im Winter oft auch ein Feuer.
Bilder: z.V.g. Schule Emmetten

Osteranlässe der katholischen Kirche Emmetten

Gottesdienste und Feiern von Palmsonntag bis Ostersonntag

Die Karwoche feiern wir gemeinsam:

Palmsonntag	Feierlicher Einzug und Palmsegnung Sonntag, 29. März / 10.30 Uhr in der Pfarrkirche anschliessend Fastenzmittag in der Mehrzweckanlage
Versöhnungsfeier	Montag, 30. März / 19.30 Uhr in der Pfarrkirche
Hoher Donnerstag	Erinnerung an das letzte Abendmahl Donnerstag, 2. April / 19.30 Uhr in der Pfarrkirche mit den Erstkommunionkindern
Karfreitag	Karfreitagsliturgie Freitag, 3. April / 14.00 Uhr in der Pfarrkirche mitgestaltet von Schülerinnen der 1. und 2. ORS und vom Kirchenchor
Osternacht	Auferstehungsfeier mit Osterfeuer Samstag, 4. April, in der Pfarrkirche 16.30 Uhr Familienfeier, anschliessende Osternestsuche Anmeldung bei Marlene 079 655 66 96 21.00 Uhr: mitgestaltet vom Kirchenchor Emmetten anschliessend Eiertütsche in der Kirche
Ostern	Festgottesdienst Sonntag, 5. April / 09.30 Uhr in der Pfarrkirche





lebändig.

Das schweizerdeutsche Spiess mit Dehnung aus Spiis hat die Bedeutung «spitziges Ding», wie Spiess, abgetrenntes Holzteil, Splitter. Diese Bezeichnungen werden häufig auf Geländepartien übertragen, die auf irgendeine Weise spitzig erscheinen. Das kann eine Bergform oder ein spitz zulaufendes Grundstück betreffen. Beim Emmetter Spiis handelt es sich um Hof und Wald am unteren Ende einer Talflanke. Oberhalb des Spiis gab es im Mai 1885 ein Bergsturz. Der Schutt stürzte über das Gelände der Kuranstalt Schöneck bis in den Vierwaldstättersee. Somit sah das Gelände damals anders aus. Erstmals festgehalten wurde der Flur- und Ortsname Spiis im Jahre 1603: «... sin matten, Spis genampt, uff Ematten gelegen, stost ein halben an Waldi, anderthalben an Rubigen, obsich an Soin undt nitzich ans Riedt». Oder 1884: «auf seinem Gut Waldi (jezt Nynig genant) auf Emmetten, stosst obsich an Saum, nebensich ans Spis».



Vom Dorfskilift zur modernen Gondelbahn – Emmettens Aufstieg

Emmetten, einst ein stilles Dorf am Vierwaldstättersee, entdeckte ab den 1960er-Jahren den Wintersport für sich. Mit dem Bau des ersten Skilifts im Dorf begann eine Ära, die Emmetten über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt machte. Die ersten Skirennen, Gondelbahnen und Ferienangebote legten den Grundstein für den Tourismus, welcher Handwerk, Hotellerie und Freizeitmöglichkeiten bis heute prägt. Ein Blick zurück auf sieben Jahrzehnte Pioniergeist und Skigeschichte.

Nach dem Konkurs der Kuranstalt Schöneck 1932 versank Emmetten zunächst wieder in einen Dornröschenschlaf. Der Sommertourismus beschränkte sich auf wenige Gäste, denn Zentralheizungen fehlten in den Hotels, und Winterangebote existierten kaum. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg fanden Holländer und Engländer den Weg in die Berge, mit Holzskiern auf dem Rücken und viel Enthusiasmus für die schneebedeckten Hänge. Doch die Infrastruktur blieb bescheiden, da Gondelbahnen und Skilifte fehlten.

1964 änderte sich dies: Der Postwirt Josef Näpflin baute im Dorf einen beleuchteten Skilift. Stolz zeigte er seine Errungenschaft den Nachbardörfern – nicht ohne Hintergedanken. Die Buochser hatten einen Skiclub, Emmetten einen Skilift. Kurz darauf entschied der Skiclub Buochs, unter der Leitung von Werner von Holzen, hier den ersten Nachtslalom der Schweiz zu organisieren. 250 selbstgeschnittene Torstangen, kleine Fähnchen, zwei Zeitmessanlagen von Omega und unzählige Stunden Arbeit der Vereinsmitglieder machten das Rennen möglich. Am 19. Februar 1965 starteten über 120 Skirennfahrer, und um 22.30 Uhr stand der Sieger fest. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und zog in den folgenden Jahren bis zu 170 Teilnehmer an.





Der Nachtslalom wurde sieben Mal durchgeführt, bis 1971 die ersten Bauprofile im Gebiet Langmatt die Skisaison in Emmetten beendeten. Dennoch hatte der Dorfskilift den entscheidenden Effekt: Emmetten wurde als Wintersportort bekannt, und berühmte Skirennfahrer wie Bernhard Russi und Walter Tresch sammelten hier ihre ersten Erfahrungen.

Ab Mitte der 1960er-Jahre wuchs die Vision, ein grösseres Skigebiet auf der Stockhütte zu errichten. 1967 wurde die Aktiengesellschaft Emmetten-Stockhütte gegründet, ein Jahr später begann der Bau der Gondelbahn, die nach sechsmonatiger Bauphase am 26. Dezember 1968 in Betrieb genommen und am 7. Februar 1969 offiziell eröffnet wurde. Schon bald reichte die Kapazität des Twäreggliftes nicht mehr, und der Herti-Skilift ergänzte das Angebot. Verschiedene Pisten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und ein Flutlichtbetrieb für den Nachtskilauf erweiterten die Attraktivität des Dorfes.

Um den Tourismus weiter anzukurbeln, wurden auf der Stockhütte Parzellen für Ferienhäuser verkauft, die Schweizerische Skischule eröffnet und 1976 ein Sessellift Choltal-Teufelsboden in Betrieb genommen. 1979 wurde der Zwischentrakt zwischen Bergrestaurant und Gondelbahn fertiggestellt. Ein weiterer Aufschwung folgte mit der Eröffnung des Seelisbergtunnels, der die Anreise erleichterte.

Der Sommertourismus blieb zunächst schwächer, wurde jedoch durch Spielplätze, Dorffeste, Bergschwinget und Steinrossen auf der Stockhütte ergänzt. Parallel dazu zog die Fusion mit der Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp weite Kreise: Eine erste Abstimmung 1998 im Nachbardorf zeigte deutliche Skepsis, doch 1999 wurde die Fusion unter dem Motto «Eine Bahn – Gewinn für alle» beschlossen. Die Kantonsregierung und die Banken unterstützten den Zusammenschluss durch Finanzmittel und Teilverzicht auf bestehende Darlehen.

hersch gewisst.

Emmetten ist einzigartig: Auf engstem Raum gibt es gleich fünf Seilbahnen – davon drei öffentlich und zwei privat. Einzigartig in der Schweiz? Vielleicht. In den kommenden Ausgaben unseres Gemeindemagazins Echo stellen wir dir jede dieser Bahnen im Detail vor und zeigen, was sie so besonders macht. Bleib dran und entdecke Emmettens Seilbahnen von ihrer besten Seite!



Für Emmetten ist der Tourismus ein entscheidender Wirtschaftsfaktor. Hotellerie, Ferienwohnungen und das lokale Gewerbe profitieren unmittelbar von Gästen, und viele Handwerker erhalten Aufträge durch Ferienhausbesitzer. Ohne diesen Wirtschaftszweig wäre das Dorfgeschäft stark beeinträchtigt.

2007 lief die Konzession der alten Gondelbahn aus, und die heutige, moderne Gondelbahn wurde erbaut – ein Symbol für Kontinuität und Fortschritt. Vom kleinen Dorfskilift bis zur modernen Luftseilbahn zeigt Emmetten, wie Innovationsgeist, Gemeinschaft und Liebe zum Sport ein Dorf nachhaltig prägen und weit über seine Grenzen hinaus bekannt machen.



Wenn eine Wurst zum Brückenbauer wird

Ein warmer Sommertag. Das Feuer knistert, der Duft von frisch gebräutelten Würsten liegt in der Luft. Menschen bleiben stehen, kommen ins Gespräch, lachen miteinander. Zwei, die sich bisher nur vom Grüssen kannten, tauschen plötzlich Geschichten aus. Genauso fühlte sich der erste Ämmätter Brätli-Tag am 19. Juni 2025 an.



Was wie ein einfacher Grillanlass klingt, ist in Wirklichkeit viel mehr. Es ist ein Tag der Begegnung. Ein Tag ohne Traktandenliste, ohne formelle Gespräche. Ein Tag, an dem Politik nahbar wird – weil sie dort stattfindet, wo Menschen sich begegnen: am Feuer, bei Wurst und Brot.

Die Wurst spielt dabei eine besondere Rolle. Sie ist unkompliziert, für alle gleich und verbindet. Während sie auf dem Grill brät, entstehen Gespräche über das Dorf, über Wünsche, Ideen und darüber, was Emmetten ausmacht. Ganz nebenbei wird aus einem Austausch ein Gefühl von Mitgestaltung.

«Wir wollten einen Ort schaffen, an dem sich Einheimische und Zugezogene ungezwungen begegnen können», sagt Gemeindepräsident Toni Mathis. «Einen Ort, an dem man spürt: Ämmättä isch lebändig. Miär sind Ämmättä.» Denn Emmetten lebt von den Menschen, die hier zuhause sind – egal, wie lange schon.

Auf der Stockhütte sind der Gemeinderat und die Gemeindemitarbeitenden mitdrin. Nicht als Amtspersonen, sondern als Menschen. Man bekommt ein Gesicht zum Namen, hört zu, lacht miteinander. Aus kurzen Begegnungen entstehen neue Verbindungen. Und aus Vertrauen wächst Gemeinschaft. «Solche gemeinsamen Erlebnisse stärken das Wir-Gefühl und das Interesse an der Gemeinde», sagt Mathis. «Sie zeigen, dass Mitreden einfach sein darf.»

Darum findet der Ämmätter Brätli-Tag in diesem Jahr zum zweiten Mal statt. Am Samstag, 2. Mai 2026, lädt die Gemeinde alle Einwohnerinnen und Einwohner ein und offeriert ein Retourbillet auf die Stockhütte. Bei der Feuerstelle Plegerloch stehen Würste zum Selberbräuteln, Brot und alkoholfreie Getränke bereit.

Ein Flyer mit allen Details wird im April 2026 in alle Haushalte verschickt. Vielleicht gehst du an diesem Tag auf dem gleichen Weg nach Hause, wie du gekommen bist. Aber ganz bestimmt nimmst du etwas mit: ein Gespräch, ein Lächeln, ein Gefühl von Zugehörigkeit.

Denn manchmal braucht es nicht viel, um Brücken zu bauen. Manchmal reicht eine Wurst – und das gemeinsame Gefühl: Ämmättä isch lebändig. Miär sind Ämmättä.

Reservier dir den 19. Juni 2026 und komm vorbei.
Mier freyid eys uf dich!

Mit den Händen durchs Leben: Anita Dillier 25 Jahre Schule Emmetten

Anita Dillier ist kein Mensch der grossen Rückschau. «Ich schaue nicht ständig zurück. Es ist, wie es ist – die Frage ist: Was machen wir daraus?» Diese Haltung prägt nicht nur ihre Persönlichkeit, sondern auch ihren Berufsweg. Seit 25 Jahren arbeitet Anita an der Schule Emmetten – und doch erzählt ihre Geschichte von Bewegung, Umwegen, Neugier und einer Konstante, die alles verbindet: das Arbeiten mit den Händen.



hesch gwisst.

Anita hörte am Lehrerinnen-seminar mehrfach, sie rede zu wenig und könne so keine gute Lehrerin werden.

Eine Macherin mit Kopf, Herz und vor allem Hand. «Ich bin eine Macherin», sagt sie. «Ich plane nicht ewig, ich beginne lieber – und schaue, wohin es mich führt.» Oft habe sich am Ende etwas ganz anderes ergeben als ursprünglich gedacht. Genauso verlief auch ihr Weg in den Lehrberuf.

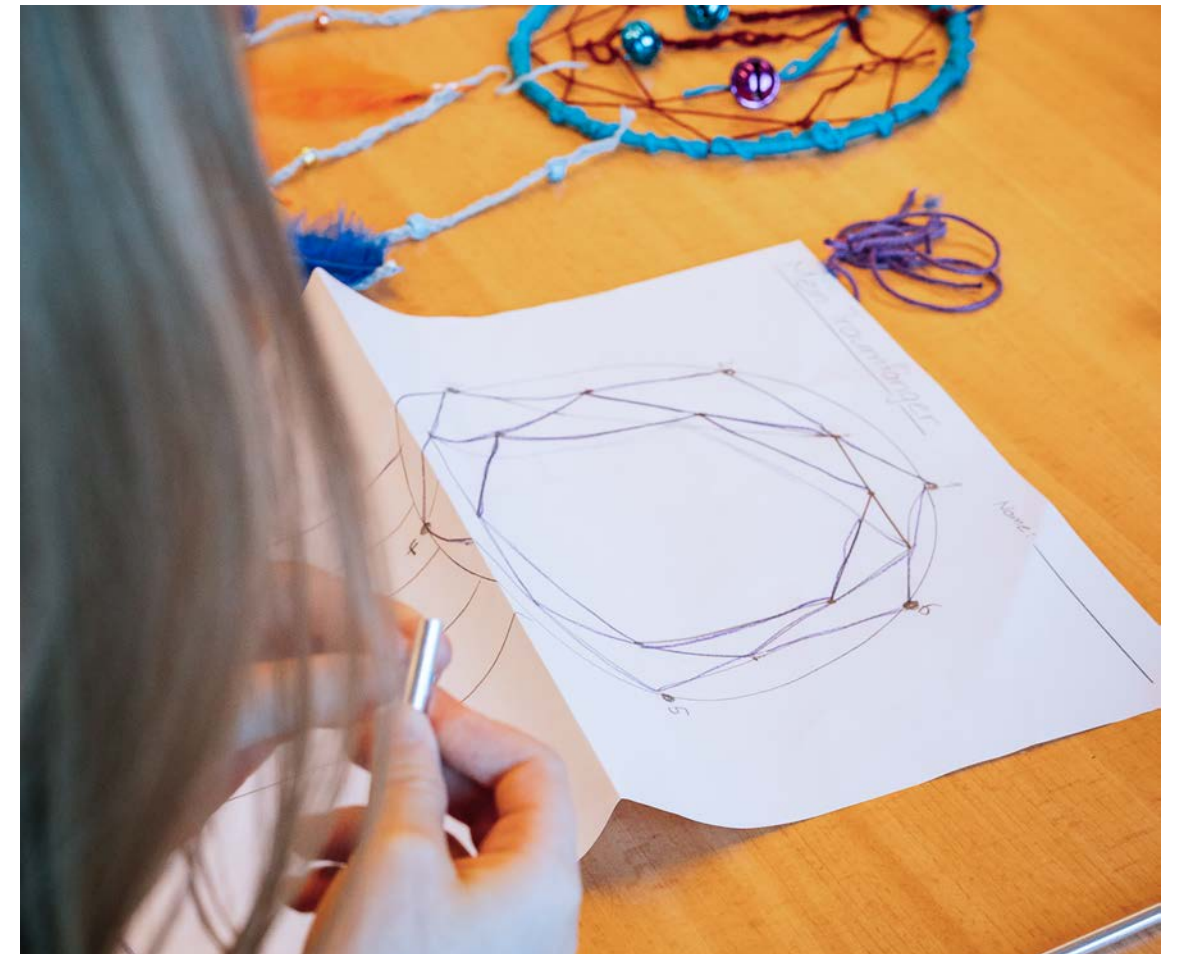
Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte Anita zunächst das 10. Schuljahr. Nicht aus Überzeugung, sondern aus Mangel an Alternativen. Ihr eigentlicher Wunsch war klar: Goldschmiedin. Doch sie fand keine Lehrstelle. «Damals wurden Knaben bevorzugt», erinnert sie sich. Besonders frustrierend sei aber gewesen, dass eine ausserkantonale Bewerberin den Vorzug für die Lehrstelle erhielt und letztlich die Lehrabschlussprüfung nicht bestand. «Da habe ich gemerkt: Das Leben ist nicht immer fair – auch dann nicht, wenn man sehr gute Leistungen bringt.»

Aus dem Schnupperrn als Damenschneiderin entwickelte sich schliesslich der Entscheid für das Lehrerinnenseminar mit Schwerpunkt Handarbeit. «Lehrerin wollte ich eigentlich gar nicht werden.» Rückblickend wirkt dieser Satz fast ironisch – schliesslich sollte sie ihr ganzes Berufsleben in der Schule verbringen.

Nach dem Seminar traf sie auf die damalige Realität des Überflusses an ausgebildeten Lehrpersonen. Arbeitsstellen waren rar. Anita nahm die erstbeste passende Möglichkeit wahr: eine Teilzeitstelle in Kaiseraugst (AG). Um finanziell über die Runden zu kommen, stockte sie ihr Pensum mit Gelegenheitsjobs auf – unter anderem als Textilverkäuferin und als Metallbauschlosserin. Letzterer Job blieb ihr besonders in Erinnerung. «Ich habe auf Baustellen tonnenschwere Eisenträger montiert. Das war körperlich extrem, aber ein grossartiger Job.» Dennoch wusste sie: «Ich bevorzuge das feine Arbeiten.»

Nach dieser Phase zog es Anita für ein Jahr zurück in ihre nähere Umgebung, nämlich ins Benediktinerkloster Engelberg. Dort nähte und flickte sie Kutten der Mönche. Ausserhalb des Konvents, denn als Frau durfte sie dieses nicht betreten. «Bruder Marian war gehörlos und hat mir die Kutten jeweils gebracht.» Zwischen ihnen brauchte es kaum Worte. «Wir konnten trotzdem kommunizieren», sagt Anita. Die Verständigung lief über Blicke, Gesten und einfache Gebärden. Vielleicht war diese Zeit gerade deswegen so eindrücklich: konzentriert, ruhig und reduziert auf das Wesentliche. Stoff, Nadel, Hände und ein stilles Einvernehmen.

Es folgte eine Stelle weit weg von Nidwalden – in Niederurnen (GL). Obwohl es ihr dort gefiel, kündigte sie nach einiger Zeit bewusst: «Ich wollte einfach reisen und die Welt entdecken.» Nach ihrer Rückkehr wies ihre Mutter sie auf eine freie Stelle in Emmetten hin. Anita bewarb sich, erhielt die Stelle und blieb bis heute. Jetzt wird es still im Raum – keine Worte. Man spürt, wie Anita in Gedanken die vergangenen 25 Jahre zurückdenkt. Schliesslich bricht Anita die Stille und sagt ruhig: «Eigentlich nur wegen dieses Tipps meiner Mutter. Und jetzt sind es 25 Jahre.»



Schule mit Gestaltungsfreiraum.

Was Anita in Emmetten hielt und es immer noch tut, ist der Gestaltungsfreiraum. «Ich kann hier meine eigenen Ideen verwirklichen.» Als einzige Handarbeitslehrerin an der Schule habe sie Freiräume, die sie schätzt. Fachlich, räumlich und auch pädagogisch. Sie unterrichtet auf verschiedenen Stufen und stellt fest, dass ihre Arbeit weit über das reine Gestalten hinausgeht. Es geht um Grundlagen, um Abläufe, um Konzentration und Verantwortung. Unabhängig vom Alter der Kinder bleibt der Kern derselbe: mit den Händen etwas zu erarbeiten und diesen Prozess bewusst zu begleiten.

Der Schulalltag habe sich stark verändert, sagt Anita. Die Ansprüche der Lernenden seien gestiegen, das soziale Gefüge anspruchsvoller geworden. «Unsere Lernenden sind heute verwöhnter als früher oder anderswo.» Trotzdem empfindet sie ihre Arbeit als sinnstiftend. Besonders berührend seien Begegnun-

gen mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die dankbar sind, dass sie bei Anita beispielweise lernten, mit der Nähmaschine zu nähen und damit ihre eigenen Fasnachtsgewänder zu erschaffen. Und immer wieder hört Anita die Rückmeldung: «Mit dir konnte ich gut reden. Auch über persönliche Dinge.» Das bleibt in Erinnerung und motiviert, weiterzuarbeiten!

Zwei Berufe im Einklang miteinander. Als die Schülerzahlen in Emmetten rückläufig wurden und ihr Pensum reduziert werden sollte, wartete Anita nicht ab. Sie informierte sich im Berufsinformationszentrum (BIZ), suchte bewusst etwas ausserhalb der Schule, aber natürlich wiederum mit den Händen. Es folgte eine therapeutische Zusatzausbildung und die Eröffnung einer eigenen Praxis.

Heute schätzt Anita den Ausgleich. «In der Schule ist die Herausforderung eher vom Kopf ausgehend und in der Praxis körperlich. Das ergänzt sich perfekt.»

San Sebastián, die grosse Liebe

Einen bewussten Perspektivenwechsel ermöglichte ihr das Urlaubsjahr 2016/2017. Auslöser war zunächst die Sprache. «Ich finde Spanisch einfach sexy», sagt Anita lachend. Nach ersten Ferien im Norden von Spanien zeigte sich, dass die Stadt San Sebastián etwas in Anita auslöste: «Ich musste auf fast der gesamten Heimreise von meinen Ferien im Auto weinen. Und das zweimal zu unterschiedlichen Jahreszeiten!» Diese Sehnsucht veranlasste Anita, nach 16 Jahren Schuldienst ein Urlaubsjahr zu beantragen. Während diesem Jahr lebte sie im Baskenland in der Stadt San Sebastián. In einer eigenen Wohnung, in ihrem Alltagsrhythmus und mit neuen Bekanntschaften. «Ich habe dort nicht Ferien gemacht, ich habe dort gelebt.» Ihr Ziel war, zu spüren, ob Auswandern für sie eine Option wäre. Die Antwort fiel nüchtern aus: Nein. Zu aufwendig, zu viel Neuaufbau in der Ferne. Die emotionale Bindung zu San Sebastián besteht bis heute. Anita nimmt wöchentlich Online-Unterricht bei einer Lehrerin aus dem spanischen Ort und reist regelmässig dorthin zurück. «Es ist unglaublich. Leute erkennen mich noch heute auf der Strasse. Ich bin dort keine Touristin. Ich gehöre zu ihnen.»



hersch gewisst.
Anita war bei der Arbeit im
Metallbau so geschätzt,
dass man ihr nach einer
Pensionierung sogar eine
feste Stelle anbot.

Ein stiller Hinweis im Schulhaus.

An dieser Stelle sei auch das kleine «Museum» im Schulhaus erwähnt. Alte Nähmaschinen, ausgestellt im obersten Stock von Schulhaus 3. Entstanden ist es aus dem Wunsch, das Treppenhaus zu beleben. Anita hat dies mit ihrem Arbeitsinstrument, der Nähmaschine, gemacht. Die Bevölkerung ist eingeladen, vorbeizuschauen – ein stilles Stück Handwerksgeschichte, das zum Verweilen einlädt (vgl. echo, März 2025).

Der rote Faden. Am Ende läuft alles zusammen. «Mein roter Faden sind meine Hände.» Anita denkt, arbeitet, lernt und lehrt mit ihnen. Auch heute noch schreibt sie Notizen lieber von Hand und hält Distanz zum Notebook. In einer digitalen Zeit setzt Anita bewusst auf das Analoge. «Ich staune jedes Mal, wie Kinder mit Übung beim Stricken besser und geschickter werden. Dazu braucht es keinen Computer. Man muss es einfach immer wieder tun.» Seit 25 Jahren tut Anita genau das – mit Konsequenz, Offenheit und beiden Händen.

Anita Dillier.

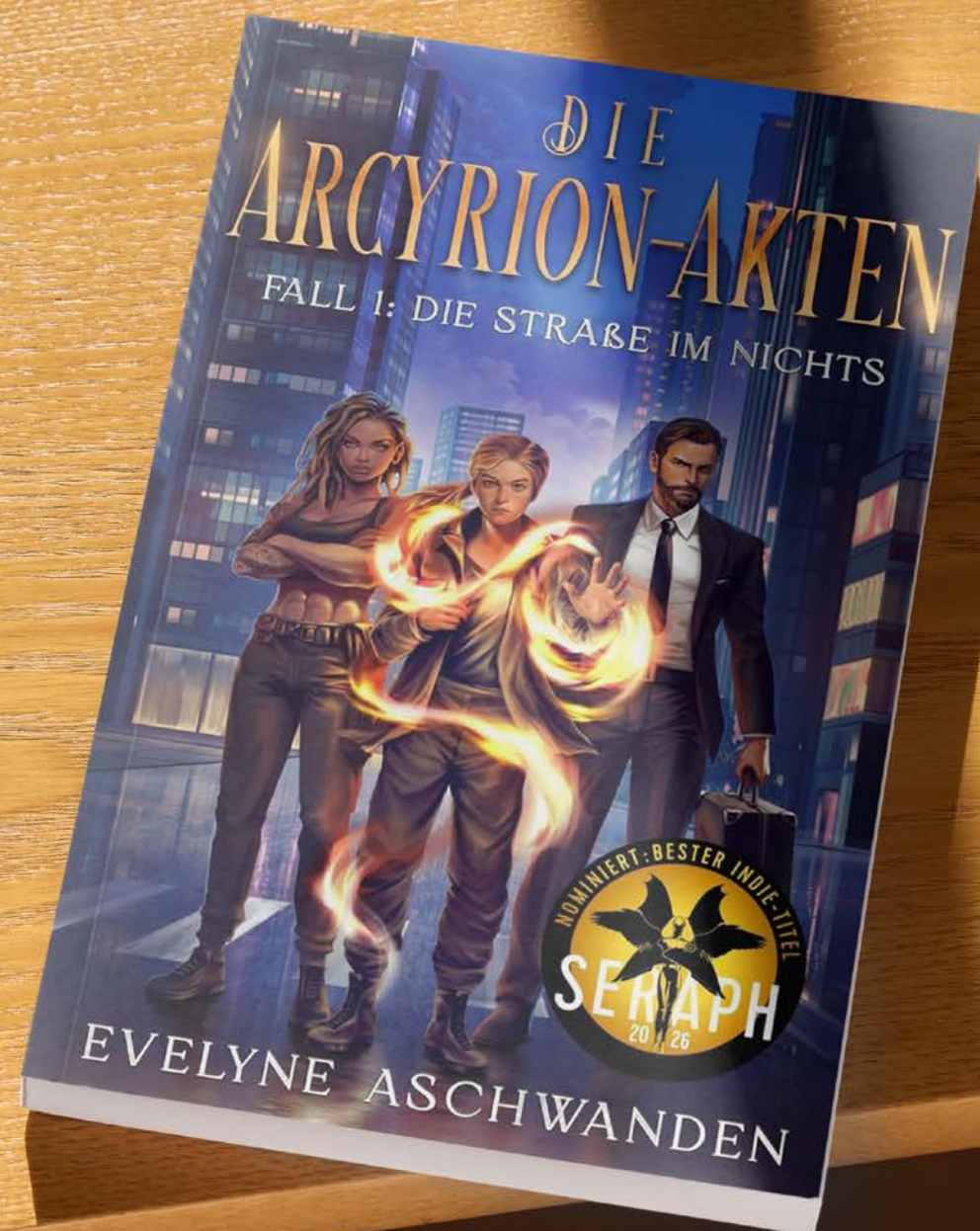
«Es geht im Unterricht
nicht um das
Produkt, sondern um
den Weg dorthin.»



echo – Magazin der Gemeinde Emmetten | 2026 #1 | lebendig.
Mit sauber aufgeräumten Wollknäulen lässt sich gut gestalten.
Bild: christian maugg photography, Emmetten



echo – Magazin der Gemeinde Emmetten | 2026 #1 | lebendig.
Anita ist keine Ewigplanerin. Sie beginnt, und wenn es nicht mehr weitergeht,
plant sie einfach um. | Bild: christian maugg photography, Emmetten



Fantasy, Spiel & Geschichten: BiblioWeekend Emmetten

Man stelle sich vor: Bibliotheken, die aus dem Alltag ausbrechen. Türen, die am Abend offen stehen. Spiele, Geschichten und Begegnungen, die überraschen. Genau das passiert am BiblioWeekend 2026 – wenn Schweizer Bibliotheken zeigen, wie lebendig, verspielt und inspirierend sie sein können.

Wenn Bibliotheken ihre gewohnten Grenzen sprengen, entsteht Raum für Spiel, Fantasie und Begegnung. Genau das macht das BiblioWeekend aus. Vom 27. bis 28. März 2026 stehen Bibliotheken in der ganzen Schweiz im Rampenlicht – mit offenen Türen zu ungewohnten Zeiten und einem gemeinsamen Motto: «Spiel». Auch die Mediothek Schule Emmetten und der Verein Kultuir-Stube Emmetten beteiligen sich an diesem besonderen Wochenende.

Am Freitag, 27. März, lädt von 15.00 bis 19.30 Uhr ein offener Spielnachmittag dazu ein, alle Spiele der Mediothek und Bewegungsspiele auszuprobieren. Eine offene Mediothek macht den Nachmittag zu einem Ort des Entdeckens und Verweilens.

Der Samstag, 28. März, beginnt gemütlich mit Kaffee und Gipfeli. Von 9.30 bis 12.00 Uhr erzählt Ingrid Pagnier alle 30 Minuten eine Geschichte – für Kinder, Familien und alle, die sich gerne entführen lassen. Am Nachmittag, von 15.00 bis 18.00 Uhr, wird weitergespielt und entdeckt.

Ein Highlight gibt's am Samstag, 28. März, von 18.00 bis 19.00 Uhr in der Mediothek: die Lesung der Seelisberger Autorin Evelyn Aschwanden! Ihre Fantasy-Geschichten sind leidenschaftlich, mutig und mit klarer Haltung. Inspiriert von einer frühen Erfahrung – «Fantasy ist nichts für Mädchen in deinem Alter» – hörte sie nie auf zu schreiben. Heute veröffentlicht sie die Bücher, die sie sich als Jugendliche gewünscht hätte: Geschichten mit starken Frauen und queer-Charakteren, die im deutschsprachigen Raum noch zu selten sind.

In der Lesung gibt es einen Einblick in Evelyns Leben als Autorin – wie sie schreibt, lebt und arbeitet. Und wenn euch ein bestimmtes Thema interessiert, könnt ihr das gern ansprechen, dann passt sie die Lesung spontan an!

Evelyne liest voraussichtlich aus «Die Arcyrion-Akten Fall 1: Die Strasse im Nichts», das gerade für den renommierten Seraph-Preis nominiert wurde – den grössten Preis für Fantasy-Romane im deutschsprachigen Raum. Wer sich für Fantasy und starke Frauenfiguren begeistert, sollte sich diesen Abend nicht entgehen lassen!

Komm auch du und erleb ein Wochenende voller Spiel, Geschichten und Inspiration – mitten in Emmetten.



Bike-Day Emmetten: Dein Tag, dein Bike, dein Abenteuer!

Der Seeblick Bike-Skill Park in Emmetten ist längst kein Geheimtipp mehr – seit gut einem Jahr können hier Biker ihre Technik verbessern, Balance üben, Hindernisse meistern und den Flow auf den Trails nach Schöneck oder Beckenried spüren.

Und jetzt bekommt das Abenteuer einen offiziellen Höhepunkt: Am Bike-Day vom Sonntag, 14. Juni 2026, bringen die Bike Arena Emmetten, der Mountainbike Verein Beckenried, der Verein Bike Hergiswil und Kids Bike Emmetten sowie der Verein Mountain Bike Nidwalden das Event auf die nächste Stufe – voller Action, Spass und Nervenkitzel für alle Altersklassen.

Auf rund 20 abwechslungsreichen Übungsposten können Kinder, Familien und ambitionierte Biker unter sicheren Bedingungen ihre Fähigkeiten trainieren. Die Sprungschanzen in zwei Höhen lassen das Herz höherschlagen – hier spürt man den Kick, wenn man abhebt und in der Luft schwebt, bevor man sicher landet. Und die steinigen Abfahrten lassen Adrenalin durch die Adern pumpen: Jeder Schwung, jede Kurve fordert Mut, Technik und Konzentration. Wer mal unsicher ist, scannt die QR-Codes am Posten und bekommt Tipps von Bike-Profi Lukas Stöckli direkt aufs Natel. Unterstützt werden die Biker von erfahrenen Guides der Ski- und Snowboardschule Stockhütte-Klewenalp, sodass jeder sicher üben kann.

Valentino Tramonti.
«Der Bike-Day vereint Übung, Abenteuer und Nervenkitzel in einem.»

Das Gelernte lässt sich direkt auf den 3,5km langen Trails nach Schöneck oder Beckenried anwenden. Jede Kurve, jeder Sprung über Wurzeln oder Steine wird zum persönlichen Triumph. Für alle, die den Aufstieg scheuen, bringt ein Shuttle-Bus die Teilnehmer bequem zurück zum Seeblick Höhenhotel – perfekt, um die Energie für die nächste Abfahrt zu sammeln.

Egal ob Einsteiger oder Profi, jung oder alt – hier kann jeder seine Technik verbessern, den Flow spüren und puren Fahrspass erleben!

Also Helm auf, Bike satteln und los! Der Bike-Day Emmetten wartet – teste deine Grenzen, spüre den Trail, spüre das Adrenalin und starte in ein unvergessliches Abenteuer auf zwei Rädern! Geniesse nach dem Bike-Vergnügen Feines vom Grill und tausche mit Gleichgesinnten deine Erfahrungen aus. Der Tourismusverein Emmetten freut sich auf eine rege Beteiligung.

hesch gwisst.

Der Bike-Day Emmetten bringt Bike-Fans jeden Alters auf Touren! Ob geführte Trails für Erwachsene, spielerische Technikübungen für Kids oder Shuttle-Service zwischen Park und Schöneck – hier pulsiert das Bike-Abenteuer.



Keiner ist zu klein für den Rockgarten.



Seeblick-Trail Emmetten

Erstkommunion 2026

«Zämä unterwägs»

Sieben Kinder machen sich in diesem Jahr unter dem Thema «Zämä unterwägs» auf den Weg zur Erstkommunion.

In den letzten drei Jahren wurden sie von ihrer Katechetin Helen Murer, i. A., auf ihrem Glaubensweg begleitet. Im Unterricht ging es um Gemeinschaft, Vertrauen, Teilen, Vergebung und um die Nähe Gottes. Die Kinder erfuhren dabei, dass sie angenommen sind und wie ein gutes Miteinander im Alltag gelingen kann.

In der Erstkommunion erleben die Kinder, dass Glaube nicht allein gelebt wird, sondern in der Gemeinschaft, in der Familie, mit Freunden und in der Pfarrei. Sie dürfen spüren, dass sie dazugehören und auf ihrem Weg begleitet sind.

Wir freuen uns auf ein schönes und freudiges Erstkommunionfest am Sonntag, 26. April, das die Kinder stärkt und sie ermutigt, weiterhin «zämä unterwägs» zu sein, offen, aufmerksam und mit einem Herzen für andere.



Sommerliche Abenteuer

bei Goldis Kinderfest auf der Stockhütte

Am Samstag, 25. Juli 2026, wird die Stockhütte auf der Klewenalp zum Sommer-Hotspot für Familien. Bei Goldis Kinderfest warten Bastelspass, Spiele, Seifenblasenmagie und Schlangensbrötchen vom Feuer – ein Ferientag voller Lachen, Staunen und unvergesslicher Naturmomente.



Ein besonderes Highlight sind die beiden Seifenblasenshows um 13.30 und 14.30 Uhr. Riesige schillernde Seifenblasen tanzen durch die Bergluft, funkeln in der Sonne und verzaubern Kinder wie Erwachsene gleichermaßen. Zwischendurch lädt die Feuerstelle zum Verweilen ein: Frisch gegrilltes Schlangensbrötchen und erfrischender Sirup sorgen für echte Sommerstimmung.

Wer den Tag noch intensiver erleben möchte, startet mit einer Wanderung auf dem Goldi Gwundernasenweg. Die rund 90-minütige Strecke von der Klewenalp nach Stockhütte führt durch saftige Wiesen und lichte Wälder. Zehn interaktive Stationen laden unterwegs zum Rätseln, Spielen und Entdecken ein und machen die Wanderung für Kinder wie Eltern gleichermaßen spannend. Am Ziel wartet auf Stockhütte ein lebendiger Treffpunkt voller Spiel, Spass und Kreativität.

Das Kinderfest ist kostenlos, die Bergbahnfahrt erfolgt zu regulären Tarifen. Bei schlechtem Wetter wird der Anlass auf Sonntag, 26. Juli 2026, verschoben. Goldis Kinderfest ist eine gemeinsame Initiative der Tourismusregion Klewenalp, der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG und des Tourismusvereins Emmetten – ein Sommererlebnis, das Familien noch lange in Erinnerung bleibt.

Der Tagesablauf:

ab 11.00 Uhr Attraktionen

12.00 Uhr Schlangensbrötchen

13.30 und 14.30 Uhr Seifenblasenshows

16.30 Uhr Ende

17.30 Uhr letzte Talfahrt

Goldis Kinderfest auf der Stockhütte ist der perfekte Ferientag für kleine und grosse Entdecker. Von 11.00 bis 16.30 Uhr verwandelt sich die Stockhütte in ein farbenfrohes Abenteuerland, in dem Spielen, Kreativität und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt stehen. Die idyllische Bergkulisse der Stockhütte bietet dafür den idealen Rahmen.

Kinder können ihrer Fantasie freien Lauf lassen: Seifenblasenstäbchen werden gebastelt, leuchtende Kindertattoos gestaltet und an verschiedenen interaktiven Spielstationen wird gelacht, ausprobiert und gestaunt. Für strahlende Augen sorgt Goldi, das lebenswerte Maskottchen der Region Klewenalp, der mit den Kindern spielt, posiert und für viele fröhliche Momente sorgt.



Namen mit Ham(m) können auf den Personennamen Abraham zurückgehen. Eine weitere Erklärung deutet auf das schweizerdeutsche Hamme hin, welches die Bezeichnung für Schinken oder Schweinskeule ist. Beim emmetterischen Hamen ist von einer Benennung über die Geländeform auszugehen, also von der alten Bedeutung von «Hinterschenkel», aber auch «Biegung» beziehungsweise «Krümmung, Knie». Mit Hamen wurde also die Geländeform beschrieben. Erstmals erwähnt wird das Bergheimwesen Hamen im Jahre 1570: «vom mitlisten Hamen dann dem sälbigen alten hag nach so gägen der Henglen inhyn gatt» / «von wägen des Hamen thürlis sol Heinj im Hoff mögen lassen pliben, wo es ietz statt, uf dem Boden ob der Hollen gassen».

weytsichtig.

Warum ist der 29. Juni 2026 für zwei Emmetter ein spezielles Datum?

Montag-Nachmittag, 16 Uhr. Alle Gemeinderatsmitglieder sitzen im Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung und warten, bis der Gemeindepräsident die Sitzung eröffnet. So starteten jeweils die Sitzungen des Emmetter Gemeinderats. Und so wird es am 29. Juni 2026 zum letzten Mal in der heutigen Konstellation sein. Zwei Mitglieder können diese Termine ab Juli 2026 aus ihrer Agenda streichen. Toni Mathis und Stefan Müller schauen auf eine spannende und bewegte Zeit zurück.

«Meine Gemeinderatskarriere begann mit Toni als Gemeindepräsident», erzählt Stefan Müller. Mit einem Augenzwinkern ergänzt er: «Am Anfang hat es schon ein paar Mal gekracht zwischen uns.» Was am Tisch humorvoll und ruhig überkommt, ist dennoch eine Tatsache. «Zu Beginn einer Ratstätigkeit muss man sich im Gremium immer finden. Verschiedene Charaktere, unterschiedliche Sicht- und Denkweisen, eventuell sogar ungleiche Ziele ... das alles muss zuerst zusammengeführt werden», erzählt Toni Mathis.

Toni Mathis.

«Im politischen System bist du ein Zahnrad von vielen. Das macht es manchmal schwierig, das grosse Ganze zu erkennen.»

Er muss es ja wissen. 18 Jahre im Gemeinderat, davon 10 Jahre als Präsident, prägen einen Menschen. «Am Anfang geht es darum, das System und die Abläufe zu verstehen. Das braucht Geduld und man muss gut zuhören. Das war für mich ein nicht immer einfacher Lernprozess», gibt Mathis offen zu. Stefan Müller pflichtet ihm bei. «Wenn man in den Gemeinderat kommt, meint man, man wisse ganz genau wo der Hebel anzusetzen ist oder was man machen muss. Doch die Realität zeigt, dass dem nicht so ist. Man muss zuerst die «Maschinerie» verstehen und die Zusammenhänge erkennen, bevor man die Auswirkungen des eigenen Handelns abschätzen kann.»



Stefan Müller und Toni Mathis.

«Die Aussage «Früher war alles besser» stimmt so nicht für die Gemeinde Emmetten. Die Auflösung der Departemente brachte eine vernetzte Denkweise in den Gemeinderat. Wir wollen nicht mehr zurück.»

Doch wie wird man Gemeinderat? «Indem man gewählt wird», meint Stefan Müller mit einem Lachen. «Ich war «ein fremder Fötzel», als wir im Jahr 2014 nach Emmetten gezogen sind. Der Kontakt mit den Einheimischen fand kaum statt. Ich ging frühmorgens zur Arbeit und kehrte am Abend wieder heim. An einer Gemeindeversammlung kam dann der damalige Gemeindeglied Alois Vogler auf mich zu und fragte, wer ich sei. Ich erzählte ihm von mir. Als er erfuhr, dass ich bei einer Bank arbeite, meinte er, ich sei doch jemand für die Finanzkommission. So wurde ich 2014 Mitglied der Finanzkommission. Im Anschluss trat ich der SVP bei. Mich interessierte das politische Geschehen schon immer. Zudem wollte ich etwas Neues lernen und war voller Elan, mich für die Gemeinde zu engagieren. Als dann Werni Fischer zurücktrat, wurde ich 2016 als sein Ersatz gewählt.» – «Bei mir war es ein wenig anders», erzählt Toni Mathis. «Ich war damals im Schwingerverband als Trainer engagiert. Mit Leistungssportlern unterwegs zu sein, nimmt viel Zeit in Anspruch. Das war der Grund, warum ich mehrere Anfragen zuerst ablehnte. Die dritte Anfrage brachte mich zum Nachdenken. Und da ich parteilos war, luden mich die Emmetter Parteien zu einem «Hearing» ein. Die Parteivertreter der SVP, der FDP und der Mitte sassen am Tisch und ich stellte ihnen meine politischen Ansichten vor. Es war wie bei einem Vorstellungsgespräch. Anscheinend habe ich es nicht so schlecht gemacht ... So trat ich 2008 die Nachfolge von Dirk Meierhofer an. Dann trat Valentino Tramonti als Gemeindepräsident zurück und ich wurde sein Nachfolger. Und so übernahm ich die Führung des Gemeinderats.»

hesch wisst.

Toni Mathis wurde einmal an der Fasnacht in den Morgenstunden von einem ehemaligen Sozialhilfebeziehenden gefragt, wieviel Sozialhilfe er der Gemeinde noch zurückzahlen müsse. «Eine lustige Episode, die ich nie vergessen werde.»

Dieser Aussage stimmt Stefan Müller zu. «Mit der Wahl als Gemeinderat erhältst du umgehend eine Führungsverantwortung. In der Privatwirtschaft braucht man dazu ein Mandat in einem Verwaltungsrat oder eine Anstellung in der Geschäftsleitung. Die Ratstätigkeit bot mir eine einzigartige Möglichkeit, Erfahrungen in den Bereichen Führung, Projektmanagement, strategisches Denken usw. zu sammeln. Von diesem Wissen profitiere ich auch in meinem Berufsalltag.»

Auch hier sind sich die beiden Abtretenden einig. Toni Mathis ergänzt: «In meiner Rolle als Gemeindepräsident spürte ich den Druck, immer voraus gehen zu müssen. Ich war immer im Lead, alle erwarteten von mir, dass ich bei Problemen Vorschläge mache oder bei schwierigen Situationen hinstehe und Auskunft geben. Das braucht viel Energie und einen breiten Rücken. Solche Momente sind streng und trotzdem sehr lehrreich.» – «Und ich war oft froh, dass du hingestanden bist», ergänzt Stefan Müller mit einem Lachen.

Und wie schafft man, all das unter einen Hut zu bringen? «Gute Arbeitsorganisation. Meine berufliche Situation als Berufsschullehrer lässt mir die Möglichkeit, den Wochenplan rund um die Unterrichtstätigkeit selbstständig zu bestimmen. Dazu kommt eine verständnisvolle Ehefrau, welche mir den Rücken freihält. Doch ehrlich gesagt, es gab auch Krisengespräche, wenn man zu viel auf der Gemeinde war oder in den Ferien nicht abschalten konnte. Doch mittlerweile habe ich das Zeitmanagement im Griff», gibt Toni Mathis mit einem Schmunzeln offen zu.

Stefan Müller meint: «Meine Stärke liegt in der strukturierten und effizienten Arbeitsweise. Ich will meine Aufträge immer pünktlich und fristgerecht erledigen. Das gelang mir. Zudem brachte die neue Organisation eine grosse Entlastung. Wenn ich daran denke, dass früher die Gemeinderäte Bauabnahmen gemacht haben oder ich für das Aufstellen von Robidogs kontaktiert wurde ... Heute läuft dies alles über die Verwaltung. Und das ist gut so!»

Stefan Müller und Toni Mathis.

«Sieh da, der Gemeindepräsident oder der Gemeinderat. Ich wollte dir schon lange einmal sagen ...» So ähnlich tönte es manchmal, wenn wir in unserer Freizeit zum Beispiel wandern oder einkaufen gingen. Man ist und bleibt 24/7 Gemeindepräsident bzw. Gemeinderat.»



Stefan Müller.

«Das Projekt Einheitsgemeinde war ein prägendes Erlebnis. Ich war von Anfang bis Ende dabei. Wir führten intensive Gespräche und der Aufbau der Organisation war sehr interessant.»

Das ist ein weiterer Punkt, in welchem die beiden sich einig sind. Die im Rahmen des Projekts Einheitsgemeinde geschaffene Organisation hat sich bewährt. «Durch die Abschaffung der Departemente denken die Räte viel mehr für die ganze Gemeinde. Früher dominierte das «Departements-Denken». Das ist ein grosser Pluspunkt. Wir sind im Denken viel freier und weniger am Reagieren, mehr am Agieren. Wir versuchen, unser Handeln an längerfristigen Zielen auszurichten, wie zum Beispiel mit der Liegenschaftsstrategie 2032. Zudem haben wir für uns Ratsmitglieder Instrumente geschaffen, womit wir unsere Führungsaufgabe wahrnehmen können. Ein Beispiel ist unser Planungskalender. Jedes Ratsmitglied und die Geschäftsleitung weiss, welche Informationen bis zu welchem Zeitpunkt aus den verschiedenen Strategien (zum Beispiel Tourismus-, Digitalisierungs-, Finanzstrategie) bzw. von der operativen Ebene gesammelt und dem Rat geliefert werden müssen», heben beide hervor.

Beide sind überzeugt, dass neue Ratsmitglieder mit der neuen Organisation sehr gut zurechtkommen. «Auf jeden Fall. Für die neuen Ratsmitglieder stellt dies kein Problem dar. Zudem vereinfachten wir verschiedene Abläufe. Zum Beispiel bereiten wir die Ratssitzung von zuhause aus vor. Die Unterlagen werden elektronisch aufbereitet und ich kann die Akten von jedem Ort der Welt studieren – sogar in den Ferien», sagt Stefan Müller, und er ergänzt: «Zudem unterstützen wir uns innerhalb des Rates gegenseitig, wir kommunizieren offen und das Personal der Gemeinde leistet ebenfalls wertvolle Beiträge, damit wir im Rat funktionieren können.» – «Schlussendlich bleibt es aber auch eine Hauptaufgabe des Gemeinderats, den Kontakt zur Bevölkerung zu suchen und den Puls der Bürgerinnen und Bürger zu spüren», betont Mathis.

Toni Mathis.

«Auch wenn die Teilnahme an öffentlichen Anlässen manchmal eher gering ist, schaut die Bevölkerung dem Gemeinderat ganz genau auf die Finger.»



Mit dem Wandel der Gesellschaft änderte sich auch der Umgang mit der Bevölkerung. Beide beobachten einen Trend zur Individualität. «Politische Themen interessieren die Leute oft nur noch, wenn es sie selber betrifft. Manchmal wäre es schön, wenn mehr Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Beispiel an der Gemeindeversammlung teilnehmen würden, auch wenn sie nicht direkt von einem Geschäft betroffen sind. Doch im Grossen und Ganzen erleben wir einen respektvollen Umgang und erhalten Vertrauen. Das freut uns», erwähnen Mathis und Müller.

Gibt es Tipps für die künftigen Ratsmitglieder? «Die Ratstätigkeit ist eine Lebensschule. Wir haben eine andere Perspektive erhalten, wie die Gesellschaft funktioniert. Teilweise werden extrem hohe Ansprüche an die Gemeinde gestellt. Aus diesem Grund braucht es Gelassenheit. Geht die Arbeit ruhig an, hört gut zu, lernt die Instrumente und Abläufe zuerst kennen und lasst euch helfen. Eigeninteressen haben keinen Platz. Pflegt die Zusammenarbeit mit der Verwaltung und schafft Rahmenbedingungen, in welchen sich die Menschen entwickeln und entfalten können. Gegenseitiger Respekt ist sehr wichtig», betonen die abtretenden Mitglieder.

Abschliessend heben die beiden noch weitere positive Erlebnisse hervor. Für Stefan Müller waren neben der Einheitsgemeinde die Beschaffung eines Tanklöschfahrzeuges oder der Ausbau der Wasserversorgung prägende Projekte. Toni Mathis zählte die Umsetzung des Regionalentwicklungsverbandes Nidwalden, die Gründung der Bikearena oder den Bau des «Chäs-rundwegs» und des Rundwegs Kulm auf dem Niederbauen auf.

Nun gehen die beiden Amtsdauern zu Ende. «Aufgrund von Veränderungen im privaten und beruflichen Umfeld schaffe ich es nicht mehr, alles unter einen Hut zu bringen. Künftig wird es für mich einfacher, Termine zu koordinieren und meinen beruflichen Verpflichtungen in der ganzen Schweiz nachzukommen», gibt Stefan Müller zu Protokoll. Für Toni Mathis hingegen steht die gewonnene Zeit im Vordergrund. «Ich freue mich darauf, Verantwortung abzugeben und wieder mehr Zeit für mich zu haben. Ich nehme mir fest vor, die Zeit zu geniessen und mich wiederum im Sportbereich zu engagieren.»

Noch ist es nicht so weit. Doch die Zeit läuft unaufhaltsam weiter. Und schon bald ist der 29. Juni 2026, 16 Uhr.

hesch gewisst.

Toni Mathis hat sich nach acht Jahren Ratsstätigkeit überlegt, sein Amt niederzulegen. Der Rücktritt des damaligen Gemeindepräsidenten Valentino Tramonti bewog Toni, seine politische Karriere fortzusetzen.

Stefan Müller.

«Es ist nicht immer einfach, getroffene Entscheide mitzutragen und nach aussen zu vertreten, obwohl ich anderer Meinung war. Doch so funktioniert das Kollegialitätsprinzip.»

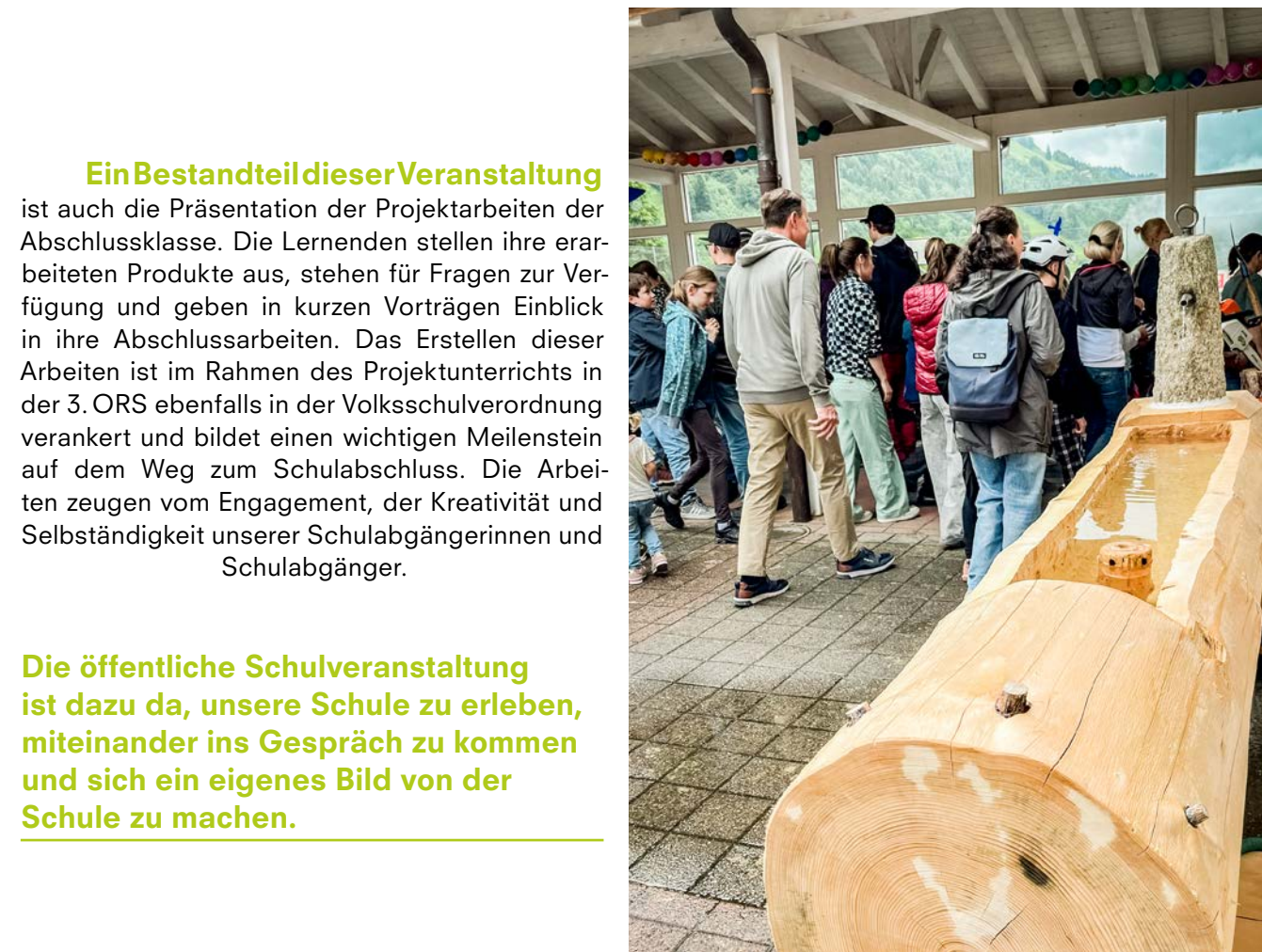


Einblicke in das Lernen und Arbeiten an der Schule Emmetten

Die öffentliche Schulveranstaltung der Schule Emmetten bietet Einblick in das vielfältige Lernen und Arbeiten an der Schule. Sie fördert den Austausch zwischen Schule, Eltern und Bevölkerung und macht das Engagement der Lernenden sichtbar.

Die Schule Emmetten lädt Eltern sowie die interessierte Bevölkerung herzlich zu ihrer öffentlichen Schulveranstaltung am Montag, 8. Juni 2026, zwischen 17 und 19 Uhr auf dem Schulareal ein. Der Anlass bietet Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und einen Einblick in das vielfältige Lernen und Arbeiten an der Schule zu erhalten.

Die Schule Emmetten lädt ihre Elternschaft nicht nur zu den traditionellen Start- und Schlussfeiern am ersten und letzten Schultag ein, sondern öffnet zusätzlich einmal jährlich an einem Vorabend ihre Türen für die Öffentlichkeit. Damit wird dem Anliegen Rechnung getragen, Schule als gemeinsamen Lern- und Lebensraum zu verstehen, in dem Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig erfüllt die Schule damit die Vorgabe der Volksschulverordnung des Kantons Nidwalden, wonach jährlich mindestens eine öffentliche Schulveranstaltung durchzuführen ist.



Ein Bestandteil dieser Veranstaltung ist auch die Präsentation der Projektarbeiten der Abschlussklasse. Die Lernenden stellen ihre erarbeiteten Produkte aus, stehen für Fragen zur Verfügung und geben in kurzen Vorträgen Einblick in ihre Abschlussarbeiten. Das Erstellen dieser Arbeiten ist im Rahmen des Projektunterrichts in der 3. ORS ebenfalls in der Volksschulverordnung verankert und bildet einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zum Schulabschluss. Die Arbeiten zeugen vom Engagement, der Kreativität und Selbständigkeit unserer Schulabgängerinnen und Schulabgänger.

Die öffentliche Schulveranstaltung ist dazu da, unsere Schule zu erleben, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich ein eigenes Bild von der Schule zu machen.

Ein kräftiger «Juiz» für die Region: Nidwalden Tourismus vereint Kräfte durch Reorganisation

Stans, 28. Januar 2026 – Mit dem Start ins neue Jahr schlagen die Tourismusorganisationen im Kanton Nidwalden ein neues Kapitel auf: Der Verein Tourismus Region Klewenalp (VTRK) und der Verein Nidwalden Tourismus (NWT) wurden offiziell zusammengeführt. Die neu strukturierte Organisation startet mit einem erweiterten Team und der gemeinsamen Marke «Juiz – Mein Nidwalden» schwungvoll ins neue Jahr.

Der Grundstein für eine gebündelte Tourismuskraft im Kanton ist gelegt: Durch die Konzentration der Ressourcen schafft Nidwalden Tourismus die Basis, um innovative Angebote zu entwickeln und die Region schlagkräftig zu vermarkten. Der erfolgreiche Start ins Jahr 2026 markiert den Beginn einer engen, gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit, die über die Kantons Grenzen hinausreicht.

Erfahrung wird durch frische Impulse ergänzt. Mit den bewährten Kräften Anita Bucher, Erika Schawalter, Jessica Jecklin, Caroline Pirskanen und Sandra Studer bleibt wertvolles Know-how erhalten. Ergänzt wird das Team durch zwei neue Gesichter: Lukas Gerig hat die Position des Geschäftsführers übernommen, während Damian Süess als Regionenmanager neu zum Team gestossen ist. Bis Ende Februar 2026 wurde die Reorganisation durch Karin Gaiser begleitet.

«Wir wollen die Gemeinden und Leistungsträger noch stärker vernetzen und sie bei der Angebotsentwicklung begleiten, um gemeinsam ursprüngliche und innovative Erlebnisse zu schaffen», erklärt Geschäftsführer Lukas Gerig. «Durch die Reorganisation können wir unsere Ressourcen bündeln und gemeinsam einen starken, emotionalen Auftritt gestalten, der die Einzigartigkeit unserer Region und unserer Angebote unterstreicht.»

Struktur als «Möglichmacher» für die Partner. Um den neuen Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton, allen Nidwaldner Gemeinden sowie den Urner Gemeinden Seelisberg und Isenthal gerecht zu werden, hat sich Nidwalden Tourismus neu organisiert. Die Arbeit erfolgt künftig neben der Administration und der Gästeberatung in drei spezialisierten Kreisen: Geschäftsleitung, Marketingmanagement und Regionenmanagement.

In der Zusammenarbeit mit den lokalen Tourismusorganisationen und Leistungsträgern übernimmt das Regionenmanagement eine Schlüsselrolle. Damian Süess und Erika Schawalter fungieren als direkte Ansprechpartner und «Möglichmacher» für die lokalen Tourismusorganisationen und Leistungsträger. Diese Struktur garantiert kurze Wege und stellt sicher, dass Nidwalden Tourismus als Kompetenzzentrum die Partner aktiv bei der Umsetzung und Vermarktung zukunftsweisender Angebote unterstützt.



«Juiz – Mein Nidwalden»: Gemeinsam zu echten Glücksmomenten. Zentraler Anker der Kommunikation ist der neue Auftritt «Juiz – Mein Nidwalden», welcher vom Marketing-Team mit Anita Bucher, Caroline Pirskanen, Jessica Jecklin und Sandra Studer umgesetzt wird. Der Auftritt steht für das, was die Region ausmacht: Sie ist ursprünglich und gleichzeitig mutig genug, um zu überraschen. «Juiz» versinnbildlicht jene echten Glücksmomente, die Gäste in der Nidwaldner Natur erleben.

Ein grosser Mehrwert für die Partner: Die lokalen Tourismusorganisationen und Leistungsträger werden die Möglichkeit erhalten, die Marke «Juiz» für ihre eigenen Aktivitäten mitzunutzen. Durch diesen geschlossenen, frischen und authentischen Auftritt gewinnt die gesamte Destination an Bekanntheit und Reichweite.

Der Verein Nidwalden Tourismus (NWT) wurde im Dezember 2012 gegründet und ist der offizielle Ansprechpartner der touristischen Leistungsträger im Kanton Nidwalden. Seit dem 1. Januar 2017 ist das neue Tourismusförderungsgesetz in Nidwalden in Kraft. Über Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton – vertreten durch die Volkswirtschaftsdirektion – sowie den Gemeinden ist Nidwalden Tourismus für die kantonale und übergeordnete Förderung und Vermarktung der «Juiz» Tourismusregion zuständig.

Minilager 2025 in Saas-Grund (VS)

Mit gepackten Koffern, Rucksäcken, reichlich Sonnencreme und viel Vorfreude machten wir uns im Herbst 2025 nach dem Vorlagergottesdienst auf ins Minilager.

Die **Aareschlucht** unterwegs bot eine willkommene Abwechslung und die Gelegenheit, die überschüssige Energie der Minis in der Schlucht zu lassen. In Saas-Grund bezogen wir dann das gemütliche Haus Paloma und «Leben kam in die Bude».

Unsere **Wanderungen** führten uns mal entspannt der Vispa entlang, mal steil durch herbstliche Lärchenwälder hinauf. Für Action war ebenfalls gesorgt: Ehrgeizig spielten wir Mini-golf, rasten mit den Mountaincarts vom Hanig talwärts, liessen uns von Gondeln tragen und genossen das Hallenbad. Dazwischen wurde gespielt, getanzt, gelacht, Bändeli geknüpft – und selbstverständlich gegessen. Koch Massimo Würsch verwöhnte uns mit seinen feinen Kreationen. Geschlafen wurde hingegen eher nach dem Motto «Das hat noch Zeit».

Ein **besonderes Highlight** war die Lager-Olympiade auf Kreuzboden (2400mü.M.): An verschiedenen Posten zeigten die Teilnehmenden ihr Können – vom Wassertransport über knifflige Quizfragen bis zum Steinmannli-Bauen und einem Kräfteressen auf dem Floss war alles dabei.

Am **Freitag kehrten wir** müde, sonnenverwöhnt und randvoll mit schönen Erinnerungen nach Emmetten zurück – ein bisschen erschöpft, aber definitiv glücklich.

Ein riesengrosses Danke an alle, die dieses Lager möglich gemacht und uns unterstützt haben.



Drehscheibe – ein Angebot der Pro Senectute Nidwalden

Eine ältere Dame braucht Unterstützung im Garten beim Rasenmähen, ein jüngerer Herr hilft beim Computerproblem, Menschen brauchen Hilfe, andere bieten Hilfe an. Nur: Sich zu finden ist oft nicht so einfach.

Im **Kanton Nidwalden** bringt die Drehscheibe Angebote und Nachfragen von Seniorinnen und Senioren oder auch Menschen unter 55 Jahren zusammen. Die Drehscheibe ist ein Angebot der Pro Senectute Nidwalden und beruht auf kostenloser Freiwilligkeit.

Die **Drehscheibe** bietet Arbeiten und Dienstleistungen an, wie man sie in der Familie oder in der Nachbarschaftshilfe findet:

- Begleitungen zum Arzt, ins Kino, zu einer Kunstausstellung oder ins Café
- Besuche von Personen zu Hause oder im Altersheim
- Support bei Fragen und Problemen rund um PC, Mobilphone, Tablets
- aber auch Fahrdienste, Hilfe im Garten, Hilfe in der Wohnung, beim Einkaufen, Vorbereiten von Zügleten, einfache Reparaturen, Haustier hüten.

Wichtig ist: Die dienstleistenden Personen sind keine Profis und die Drehscheibe konkurrenziert nicht die Privatwirtschaft. In der Regel sind die Hilfeleistungen kostenlos.

Robert (87-jährig) hat im letzten Jahr seine Frau verloren und sich an die Drehscheibe gewandt, da er mit iPhone, iPad und iBook seine liebe Mühe hatte. Die Drehscheibe hat ihn mit Andreas als Anbieter von Hilfeleistungen bei Computerfragen zusammengebracht. Robert berichtet von seiner Erfahrung mit der Drehscheibe:

«**Die Drehscheibe war meine Rettung.** Der Tod meiner Frau versetzte mich in eine Situation, bei der das Wort «hilflos» ein braver Ausdruck ist. Die Mithilfe der Angehörigen hielt sich in Grenzen, war ich doch ein PC-Anfänger, der noch analog durchs Leben ging. In meiner Verzweiflung beim Arbeiten mit iPhone und iPad fand ich Hilfe bei einem aufgestellten Mann der Drehscheibe (Pro Senectute). Sein erster Besuch bei mir war



ein Glücksfall. Als pensionierter Primarlehrer half er mir geduldig, mit meinen 87 Jahren einen Weg mit digitalen Werkzeugen zu finden. Nach wenigen Stunden war es mir möglich, mein Handy zu bedienen. Auch das Tablet und mein PC sind nun verknüpft. Sehr grosse Freude war für mich seine Hilfeleistungen und seine Geduld. Zusätzlich haben wir ein liebenswürdiges Vertrauen aufgebaut, welches mir auch die einsamen Tage verkürzte. Dank der Drehscheibe bin ich heute in der Lage, mit der modernen Welt zu kommunizieren. Obwohl ich immer noch sehr gerne Briefe von Hand schreibe.»

Reizt es Sie, Dienstleistungen anzubieten? Wir suchen laufend interessierte Menschen. Haben Sie das Bedürfnis, Dienstleistungen anzufordern? Kennen Sie jemanden, für den diese Dienstleistungen genau das Richtige wären? Zögern Sie nicht, machen Sie mit und werden Sie Teil der Drehscheibe Nidwalden. Das Drehscheiben-Team Nidwalden freut sich auf Sie!

Drehscheibe Nidwalden,
Nägeligasse 25, 6370 Stans,
079 688 07 02, info@drehscheibe-nw.ch,
drehscheibe-nw.ch



Die Erlen bilden eine Pflanzengattung in der Familie der Birken-
gewächse. Die Wortbedeutung von «Erlen» als Flurnamen oder
Ortsname ist vielschichtig. In der Schweiz werden Orts- und
Flurnamen oft als topografische Bezeichnungen verwendet, die
die geografischen Merkmale einer Region beschreiben. Der
Begriff «Erlen» könnte sich auf eine bestimmte Form von Wäl-
dern oder Flüssen beziehen, die in der Region Erlen vorkom-
men. Zusätzlich ist es wichtig zu beachten, dass die Namen oft
mit kulturellen und historischen Bedeutungen verbunden sind,
die in der Namenforschung (Toponomastik) untersucht werden.
Über die Geschichte der Erlenkapelle ist wenig bekannt. Hier
einige Aufzeichnungen aus dem Genossenarchiv: «Anno 1791 den
26 ten Christmon. Haben die Herren Räth und allgemeine Herren
Bärgluth mit vollkommener Gewalt gemehret wie folget. ... Weit-
hers um ein Däfel ohrnig zuo gäben in das Ehrli Wääg Käpeli soll
der Bärgvogt Joseph im boden und der Härgis Melch. 1 ten meien.
1819 Von wägen dem Kapely auf den Ehrlen Wäg ist erkent, und
den Jakob Wirsch auf dem SonWill den Platz erlaubt, das Kapely
gresser zu machen aber ohne Kesten denen Bergleithen.»

einzigartig.



Emmetten bewegt sich und zählt jede Minute

Miär sind ÄMMÄTTÄ – und miär bewegend eys zämä! Im Mai 2026 nimmt Emmetten erneut am Coop Gemeinde Duell teil. Schon 2018 gewann Emmetten in seiner Kategorie vor Seftigen (BE) – ein voller Erfolg! Vom kleinsten Chind bis zum Grosi, von Vereinen bis zu Gewerbebetrieben – alle machten mit. Jede Bewegung, jeder Schritt, jede Minute zählt, um Emmetten erneut zur bewegtesten Gemeinde der Schweiz zu machen.

Vom 1. bis 31. Mai 2026 wird Emmetten zum Zentrum lebändiger Bewegung. Über das ganze Dorf verteilt finden zahlreiche Anlässe statt, bei denen jede Minute, wo man sich bewegt, gezählt wird. Vereine, Gemeinde, Kirche, Schule, Unternehmen und private Gruppen organisieren ein abwechslungsreiches Programm, das für alle offen ist. So zeigt das Dorf einmal mehr, wie stark Gemeinschaft sein kann.

Ein besonderes Highlight ist der 24--Stunden-Staffellauf. 24 Stunden lang wird auf der Strecke rund ums Zentrum gelaufen, gegangen oder marschiert, und jede Runde zählt. Dabei ist immer jemand auf der Strecke, sodass Emmetten rund um die Uhr in Bewegung ist und die Gemeinschaft sichtbar lebt.

Nebst dem Staffellauf gibt es viele weitere Aktivitäten:

Trättitraktorenrennen auf dem Schulhausplatz

Kapellenweg-Wanderung

Wallfahrt am Pfingstmontag zur Kapelle Maria Sonnenberg in Seelisberg

geführte Bike-Touren

Drachenfest auf Stockhütte



Darüber hinaus laden Aktivitäten wie Tischtennis-Turniere, gemeinsame Hundespaziergänge, Jekami-Nachmittag, Krimi-Spaziergänge oder «Gemeinsam Leben Retten»-Aktionen dazu ein, aktiv zu sein. Jede Minute zählt – egal ob beim Sport, beim Spazieren oder bei privaten Bewegungsrunden. Über einen QR-Code können alle ihre Aktivitäten erfassen, sodass das gesamte Dorf zusammen Bewegungsminuten sammelt.

Der Gedanke dahinter ist einfach: Es geht nicht um Leistung, sondern um Beteiligung. Jeder Schritt, jede Runde, jede Bewegung trägt dazu bei, dass Emmetten sich bewegt. Der Gemeinschaftsgeist steht im Vordergrund. Ob Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Senioren – alle werden Teil dieser einzigartigen Aktion. Unternehmen können sogar nach Feierabend noch ein paar Runden drehen, um die Teamdynamik zu stärken und gleichzeitig die Gemeinde zu unterstützen.

Warum du mitmachen solltest? Es macht Spass, stärkt die Gemeinschaft, motiviert, sich selbst zu bewegen, und lässt dich Teil eines grossen Ganzen werden. Du unterstützt dein Dorf, bist aktiv in der Natur und trägst zur Erfolgsgeschichte von Emmetten bei. Jede Bewegung zählt – und je mehr wir zusammen aktiv sind, desto grösser ist unser gemeinsamer Erfolg.

Am Ende des Monats wird klar: Emmetten ist nicht nur eine Gemeinde – es ist ein lebendiger, bewegter Ort, an dem Gemeinschaft und Zusammenhalt Hand in Hand gehen. Miär sind ÄMMÄTTÄ; hiäsig, lebändig und einzigartig!

**Zieh deine Schuhe an und mach mit.
Zeig, dass Emmetten lebt – und bewege dich für dein Dorf!**

Zivilstandsnachrichten

Geburten

21.09.2025	Schwab Thea, Dorfstrasse 17a
29.09.2025	Gander Daniela, Panoramaweg 9
02.10.2025	Berner Nalu, Dorfstrasse 24
05.10.2025	Schumacher Noemi, Panoramaweg 19
25.12.2025	Huser Aluna, Boden 2

Todesfälle

05.12.2025	Hafner-Rosenast Margrit, i. A. Alterswohnheim Hungacher, Beckenried
07.12.2025	Kuhn Sepp, Steinenweg 12
23.12.2025	Christen-Waser Arnold, i. A. Wohn- und Pflegezentrum Städelipark, Buochs
25.12.2025	Würsch-Barmettler Réne, Dorfstrasse 10
30.12.2025	Würsch-Würsch Erwin, Sagendorfstrasse 8
02.01.2026	Vujovic Zarko, Blattistrasse 1
08.01.2026	Leiser-Hersberger Margaritha, i. A. Alterszentrum Oeltrotte, Ennetbürgen
08.01.2026	Koch Patricia, Boden 3
14.01.2026	Würsch-Aschwanden Monika, Sonnheim 1
22.02.2026	Blättler-Würsch Marie Theresia, Dorfstrasse 33
04.03.2026	Würsch-Käslin Klara, i. A. Alterswohnheim Hungacher, Beckenried

Jubilare

80. Geburtstag

13.04.1946	Burch-Mathis Theresia, i. A. Alters- und Pflegeheim, Stans
19.04.1946	Körber Helmut, Schöneckstrasse 13
11.05.1946	Fellmann-Schuler Margrith, i. A. Wohnhaus Mettenweg, Stans
04.06.1946	Kurzmeyer-Meier Hans Peter, Gumprechtstrasse 43
15.06.1946	Berger Dorina, Kirchweg 5

85. Geburtstag

11.04.1941	Mattern-Eckhardt Udo, Schynweg 7
------------	----------------------------------

90. Geburtstag und älter

17.04.1934	Lizete Rodriguez Maria, Höhenweg 6
07.05.1936	Würsch-Würsch Julia, Dorfstrasse 27

Älteste Einwohnerin von Emmetten

Oberli-Frey Erika, 1933	i. A. Alterszentrum Oeltrotte, Ennetbürgen
-------------------------	--

Ältester Einwohner von Emmetten

Amstad Adolf, 1932	Gumprechtstrasse 26
--------------------	---------------------

Es ist möglich, auf die Publikation von Zivilstandereignissen zu verzichten. Daher kann es sein, dass die Zivilstandsnachrichten nicht vollständig sind. Einwohner, die in dieser Rubrik nicht publiziert werden möchten, melden sich bitte bei der Gemeindeverwaltung.

Wo die Freiheit fliegt: Drachenfest Stockhütte

Erlebe am Auffahrts-Donnerstag, 14. Mai 2026, das erste Drachenfest der Zentralschweiz auf der Stockhütte! Von 10 bis 15 Uhr erwarten dich spannende Drachenbau-Workshops für Kinder, beeindruckende Flugshows der Mittelland-Piloten und die Chance, selbst einen Super-Drachen zu steuern. Lass dich von riesigen Drachen, kunstvollen Formen und der Magie des Fliegens verzaubern – ein Tag voller Freude, Freiheit und Himmelszauber.

Die Faszination des Drachenfliegens. Drachen üben eine zeitlose Magie aus. Sie fesseln Kinderaugen, beruhigen die Gedanken und lassen Sorgen über die Schnur in den Himmel steigen. Ueli Bahr, leidenschaftlicher Drachenflieger seit 1985, beschreibt diese Momente so: «Man spürt die Freiheit, wenn der Drachen steigt. Selbst nachts oder im Nebel spürt man ihn an der Verbindungsschnur, auch wenn man ihn kaum sieht.» Für ihn ist Drachenbau und Fliegen mehr als ein Hobby – es ist eine Lebensweise, eine Verbindung von Technik, Kunst und Natur, bei der der Wind und die Form des Drachens jedes Mal ein neues Abenteuer versprechen.

Die Magie des Himmels. Die Faszination liegt in den kleinen Momenten: die Eleganz eines Leichtwinddrachens, die Kraft eines Super-Drachens, die Ruhe, wenn man die Schnur in der Hand hält und den Tanz des Drachens am Himmel verfolgt. Drachenfliegen ist mehr als ein Sport – es ist Meditation in Bewegung, eine Verbindung von Kunst, Natur und Technik. Erwachsene erleben einen Moment kindlicher Freude, während Kinder die Lüfte und die Vielfalt der Formen entdecken.

Die Vielfalt der Drachenarten. Die Welt der Drachen ist überraschend vielseitig. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Einleinerdrachen wie Flachdrachen, Kastendrachen und Stablos-Drachen. Einflächige Modelle, wie der Eddy- oder auch Malay- oder Diamant-Drachen

genannt, gehören zu den Kantenfliegern und zeichnen sich durch ihre Wendigkeit aus. Eine besondere Variante ist der Nickel-Drachen: ein unterteilter Einflächler, der bei leichtem Wind stabil fliegt, bei stärkerem Wind jedoch an Ruhe verliert.

Mehrflächige Drachen, etwa Kastendrachen, zeigen durch ihre mehrteilige Bauweise eine hohe Stabilität und hohe Zugkräfte, selbst bei böigem Wind. Spannweiten von über drei Metern sind dabei keine Seltenheit. In asiatischen Kulturen haben Drachen ebenfalls eine jahrhundertalte Tradition. In der Schweiz wird Drachenfliegen vor allem als Kunstform verstanden – und auf der Stockhütte lässt sich diese Vielfalt in Formen, Farben und Bewegungen eindrucksvoll erleben.



Logistik und Begegnungen. Drachenfeste sind eine logistische Herausforderung. Es braucht grosszügige Wiesen, Platz für manchmal über 30 Drachenflieger, rund 300 Zuschauer und die nötige Infrastruktur. Deshalb sind die Drachenflieger besonders dankbar, dass die Stockhütte diesen Rahmen bietet. Besucher können direkten Kontakt zu den Piloten aufnehmen, Fragen stellen, selbst ausprobieren und die Leidenschaft hautnah erleben. Und die Leidenschaft geht bei den Drachenfliegern manchmal so weit, dass Ueli Bahr nachts auf eine Wiese geht, nur um Drachen steigen zu lassen.



Workshops und Flugshows. Das erste Drachenfest auf Stockhütte bietet interaktive Erlebnisse für alle Altersgruppen. Kinder können in Drachenbau-Workshops ihren eigenen Drachen gestalten und bemalen. Wer selbst aktiv werden möchte, kann einen Super-Drachen steuern oder den eigenen Drachen mitbringen und fliegen lassen.



Die erfahrenen Piloten der Mittelland-Region zeigen spektakuläre Flugshows. Besucher können dabei sehen, wie die unterschiedlichen Drachenarten in Aktion treten, von eleganten Einflächern bis zu majestätischen Kastendrachen. Die gezeigten Drachen verbinden Technik, Kunst und Natur zu einem einzigartigen Erlebnis und lassen den Himmel lebendig werden. Und so wird am Auffahrts-Donnerstag, 14. Mai 2026, die Stockhütte zum Himmelstheater: Drachen steigen in allen Farben, Formen und Grössen. Kinder lachen beim Bau ihrer Kunstwerke, Familien staunen bei den Flugshows, und jeder spürt den Zauber des Windes. Sorgen steigen über die Schnur in den Himmel, Fantasien werden frei, und der Traum vom Fliegen wird für einen Moment Wirklichkeit. Ein Fest für Augen, Herz und Seele, organisiert vom Tourismusverein Emmetten.

Eine Trommel erzählt

Die vergessene Geschichte der Musikgesellschaft Emmetten. Ich bin eine Trommel. Und ich erinnere mich. Ich wurde im Jahr 1838 geboren, aus Holz geformt, mit festem Leder bespannt. Meine Haut spannte man von Hand, meine Seiten bemalte man mit Sorgfalt und Stolz. Ich war nie ein leises Instrument. Meine Stimme sollte tragen – über den Dorfplatz, durch die Gassen von Emmetten, hinauf zu den Bergen.

Heute stehe ich still. Seit April 2025 ruhe ich im Nidwaldner Museum. Die Menschen betrachten mich, lesen meine Inschrift, bewundern meine Farben. Doch nur wenige hören, was ich zu erzählen habe. Ich erzähle von einer Zeit, lange bevor man sagte, die Musikgesellschaft Emmetten sei 1952 gegründet worden. Denn als ich entstand, gab es sie längst.

Auf meiner hölzernen Haut stehen zwei Löwen. Stark und wachsam halten sie eine Krone über einem kunstvollen Pflanzenornament. Darunter trage ich Wappen: Nöpflin, Würsch – Namen, die in Emmetten Gewicht hatten. Familien, die Verantwortung trugen, auch für die Musik. Vielleicht waren es ihre Hände, die mich zum ersten Mal schlugen. Weiter unten zeige ich das Nidwaldner und das Schweizer Wappen. Und da ist er: der heilige Jakobus. Nicht als stiller Pilger, sondern als Kämpfer, in Soldatenkleidung. Santiago Matamoros. So wurde er gesehen in meiner Zeit – als Beschützer, als Zeichen von Stärke. Emmetten liegt am Jakobsweg, und die Kirche trägt seinen Namen. Ich war nie nur Instrument. Ich war Bekenntnis.

Umrahmt bin ich von Worten «Gehört der Musikgesellschaft aus Emmetten. 1838.» Notenlinien tanzen über und unter dieser Inschrift. Musik, festgehalten für die Ewigkeit. Ich habe Fronleichnamsfeste begleitet. 1840 dankte man der «Ehrenten Musicgesöllschaft» dafür, dass sie den Gottesdienst verherrlichte – mit einem Abendtrunk. Ich habe die Einweihung des Gasthofs Schöneegg 1863 erlebt, als Musik aus Emmetten und Buochs gemeinsam erklang.

Und ich habe gespielt, als 1864 die Kurgäste zur Saisoneroöffnung kamen und man stolz von der «talentvollen Musikgesellschaft von Emmetten» sprach. Doch ich habe auch das Verstummen erlebt. Musikgesellschaften waren



verletzlich. Geld fehlte. Zeiten änderten sich. Man löste sich auf, man begann neu. Um 1900 baten sechs oder sieben Männer demütig um Unterstützung. Sie hatten Geld geopfert, Zeit verloren, Hoffnung bewahrt. Man schenkte ihnen eine Tanne im Wert von hundert Franken. Auch daraus kann Musik wachsen.

Ich habe all das gesehen. Gehört. Ge spürt. Meine Grösse, meine reiche Bemalung – all das zeigt: Ich war für wichtige Momente bestimmt. Für Feste, für Glauben, für Gemeinschaft. Ich schlug den Takt für das Dorfleben. In einer Zeit, als Musik nicht Unterhaltung war, sondern Zusammenhalt. Heute bin ich alt. Meine Stimme ist verstummt. Doch meine Geschichte klingt weiter. Die Musikgesellschaft Emmetten lebt noch immer. Sie spielt bei Festen, erfüllt den Januar mit ihrem Jahreskonzert, verbindet Generationen. Und ich? Ich darf endlich erzählen, was lange vergessen war:

Dass ihre Wurzeln tief reichen. Tiefer als jedes Gründungsdatum. Ich bin nur eine Trommel. Aber ich bin eine Erinnerung.

Drei Generationen, ein Klang – Musik, die verbindet

Wenn in Emmetten Musik erklingt, verbindet sie Generationen. Sie ist mehr als nur Klang. Sie ist Erinnerung, Verpflichtung und gelebte Gemeinschaft. Kaum zwei Menschen verkörpern das so eindrücklich wie Peter Würsch und seine Tochter Jacqueline Durrer. Ihre Geschichte ist nicht nur jene zweier Musiker, sondern ein lebendiges Beispiel dafür, was es heisst, über Jahrzehnte hinweg Herz, Zeit und Leidenschaft für eine Sache zu schenken.

Die neuere Geschichte der Musikgesellschaft Emmetten begann 1952 im alten Schulhaus – mit viel Idealismus, aber kaum Mitteln. Instrumente fehlten, Zweifel waren allgegenwärtig. Erst mit der Hilfe von Otto Würsch kam Bewegung in die Sache. Doch dieser Neuanfang ist heute vor allem der Boden, auf dem Menschen wie Peter Würsch stehen – Menschen, die aus einer Idee eine lebendige Gemeinschaft gemacht haben.

Peter Würsch ist seit 1966 Mitglied der Musikgesellschaft Emmetten. Fast 60 Jahre, rund 3000 Musikproben – eine Zahl, die selbst ihn zum Schmunzeln bringt. Heute, mit fast 80 Jahren, ist er noch immer aktiv dabei. Für ihn war die Musik nie nur ein Hobby. Sie bedeutet geistige Fitness, Struktur im Alltag und vor allem Kameradschaft. «Man bleibt dran am Leben», sagt er und meint damit mehr als nur das Üben von Tönen.

Zur Musik kam Peter eher unspektakulär. Man fragte ihn an, und weil in Emmetten sonst nicht viel los war, sagte er zu. Trompete lernte er bei Josef Nigg, später wechselte er auf das Es-Horn. Was als Zeitvertreib begann, wurde zu einer Lebensaufgabe. Besonders prägend war für ihn das Eidgenössische Musikfest 1971 in Luzern. Der Goldkranz in der 3. Klasse war ein Höhepunkt, der sich tief eingebrannt hat. Unvergessen bleibt auch die Heimreise: der Halt im Sternen in Beckenried und der stolze Marsch durchs Dorf – mit einem Augenzwinkern, aber voller Stolz, weil sie wussten, dass die Feldmusik Beckenried nicht am Eidgenössischen Musikfest in Luzern teilnahm.





Peter Würsch.

«Mit 80 Jahren blicke ich auf fast 60 Jahre Musik und rund 3000 Proben zurück – eine Zahl, die mich selbst schmunzeln lässt. Musik war für mich nie nur ein Hobby, sondern geistige Fitness, Struktur im Alltag und echte Kameradschaft.»

Peter war nicht nur Musiker, sondern auch Gestalter. Über mindestens 20 Jahre wirkte er im Vorstand, davon sechs Jahre als Präsident (1981–1987), in verschiedensten Ressorts. Und auch heute ist er nicht wegzudenken. Wenn Inserenten für das Programmheft besucht werden müssen, übernimmt er das persönlich. Diese Haltung hat er weitergegeben. Seine Tochter Jacqueline Durrer ist seit 35 Jahren Mitglied der Musikgesellschaft Emmetten, seit 29 Jahren engagiert sie sich im Vorstand. Sie ist eine der stillen Konstanten, die im Hintergrund dafür sorgen, dass alles funktioniert. Aktuell betreut sie die Reisekasse sowie die Inserenten fürs Programmheft – organisiert zuverlässig und mit viel Herzblut.

Für Jacqueline ist die Musikgesellschaft nicht nur Verein, sondern Familie. Ein besonderes Highlight war für sie die Abriss-Chilbi des alten Schulhauses von 1888 auf der Egg. Ein Moment voller Emotionen: Abschied, Erinnerungen, gemeinsames Feiern. Solche Augenblicke zeigen, wie eng Musik, Ort und Menschen miteinander verbunden sind.

Dass in der Musikgesellschaft Emmetten oft mehrere Generationen gemeinsam musizieren, ist kein Zufall. Auch in der Familie Würsch ist dies sichtbar: Neben Peter und Jacqueline spielt inzwischen auch die nächste Generation, Lea Durrer, mit. Drei Generationen unter demselben musikalischen Dach – ein starkes Zeichen für Kontinuität und Verbundenheit.



Heute zählt die Musikgesellschaft noch rund 18 «reine» Emmetter Musikan-ten angewiesen. Doch auch sie kommen seit Jahren immer wieder gerne. Weil sie spüren, was hier gelebt wird: gegenseitige Unterstützung, Respekt und echte Kameradschaft.

Peter und Jacqueline stehen stellvertretend für all jene, die der Musikgesellschaft Emmetten über Jahrzehnte treu geblieben sind. Sie zeigen, dass Musik nicht nur gespielt, sondern gelebt wird. Dass Engagement Generationen verbinden kann. Und dass aus einer einfachen Anfrage – «Willst du mitmachen?» – eine Lebensgeschichte entstehen kann, die weit über die Musik hinaus klingt.

Das Jahreskonzert 2027 findet am 9. / 10. Januar 2027 statt.

hesch gwisst.
Die Musikgesellschaft Emmetten spielt ein Sommerkonzert beim Seeblick Höhenhotel Emmetten am Freitag, 3. Juli 2026, 19.00 Uhr, und am Ämmätter Dorfmarkt, Samstag, 19. September 2026.



Früher wie heute:
Gemeinsam können wir mehr erreichen als allein.

Es war einmal ein kleines Dorf, das von Anfang an einen besonderen Zusammenhalt hatte. Als der Bau der Gondelbahn und des Skilifts geplant wurde, wusste niemand, ob es funktionieren würde. Aber damals wie heute galt: Wenn wir zusammen anpacken, können wir viel erreichen. Also packte jeder mit an, brachte Ideen und Tatkraft ein, und gemeinsam schufen wir das, was heute unser einzigartiges Ski- und Wandergebiet ist.

Doch auch in unserem Dorf gibt es immer wieder Fragen, die uns bewegen. Was wollen wir? Wie soll es weitergehen? So wie damals, als die Gondelbahn gebaut wurde, müssen auch heute Lösungen gefunden werden, die für alle akzeptabel sind. Ein gutes Beispiel dafür ist der Niederbauen mit seinen «Gleitschirmern»: Auch hier sassen alle Beteiligten zusammen, hörten sich gegenseitig zu und diskutierten. Es gab unterschiedliche Meinungen, es fielen auch mal lautere Worte, aber am Ende fanden sie Lösungen, bei denen jeder mitgehen konnte.

Es ist nicht immer einfach, aber es ist der Weg, den wir gemeinsam gehen müssen. Die Herausforderungen mögen sich im Laufe der Zeit ändern, doch eines bleibt immer gleich: Wir können nur als Gemeinschaft vorankommen, wenn wir aufeinander hören und miteinander reden. Jeder Standpunkt zählt – auch die Meinung derer, die anders denken als du.

Unser Dorf ist stark, wenn wir uns gegenseitig verstehen. Es geht nicht darum, immer einer Meinung zu sein, sondern darum, dass jeder nur das Beste für unser Dorf will. So, wie es damals war, so sollte es auch heute sein: Gemeinsam können wir Lösungen finden, die uns alle voranbringen.

Miär sind Ämmättä, und sonst niemand. Wenn wir zusammenhalten, können wir alles erreichen.

Daniela Gröbli

Impressum
Herausgeberin und Kontakt: Gemeinde Emmetten, Hinterhostattstrasse 3, 6376 Emmen
Redaktion: Vereine, Kultur, Gastronomie: Daniela Gröbli
Gemeinde Emmetten: Adrian Truttmann
Schule Emmetten: Robert Schüpfer
Gestaltung: designwerk ag, Sarnen
Fotografie: christian maugg photography, Emmetten; Daniela Gröbli, Emmetten, und v
Druck: Druckerei Odermatt, Dallenwil
Auflage: 1100 Exemplare

Abonnement: Alle, die nicht in Emmetten wohnen, es aber spannend finden, was bei uns alles passiert, können das Gemeindemagazin für CHF 15 pro Ausgabe auch abonnieren. Melde dich bei gemeinde@emmetten.ch oder via Telefon 041 624 99 99.

Redaktionsschluss echo #2 – Juli 2026: 1. Mai 2026
Erscheinungsdatum echo #2 – Juli 2026: 30. Juni 2026

hiäsig. Robert Schüpfer fing im Dezember 2019 mit einer Teilzeitanstellung als Sekundarlehrer an und leitet heute die Schule Emmetten. **uifrichtig.** Der neue Film der Gemeinde Emmetten zeigt, wie Armin Würsch mit Offenheit und Pioniergeist den Gleitschirmsport in Emmetten prägte. **lebändig.** Bähnli-Dorf Emmetten: Porträt-Serie über alle fünf Seilbahnen im Dorf Emmetten. **weytsichtig.** Zwei Gemeinderäte schauen auf viele bewegte und spannende Jahre im Gemeinderat zurück. **einzigartig.** Jede Minute zählt. Emmetten begibt sich im Mai 2026 wieder ins Coop Gemeinde Duell und misst sich mit anderen Schweizer Gemeinden.

